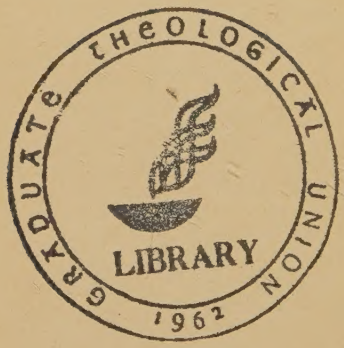
# Mahnungen zur Innerlichkeit

BV
4824
A1
1926
GTU
Storage

Library of the
Church Divinity School
of the Pacific

No. _____ Class _____
Ex Dono Rev. F. C. Grant Library
Date 1961



Frederick Grant
August 1910

ATP

# Mahnungen zur Innerlichkeit

## Eine Urschrift des Buchs von der Nachfolge Christi

Herausgegeben
von
Paul Hagen

GRADUATE THEOLOGICAL UNION
LIBRARY
CHURCH DIVINITY SCHOOL of the PACIFIC
LIBRARY

Verlag von Max Schmidt-Römhild, Lübeck

BV
1824
A1
926

Alle Rechte vorbehalten

Copyright 1926 by Max Schmidt-Römhild
in Lübeck

Max Schmidt-Römhild, Lübeck

IQ80

# Vorwort.

Das Buch von der Nachfolge Christi ist bekanntlich dasjenige Werk, das nächst der Bibel unter allen Büchern die weiteste Verbreitung erlangt hat. Aus ihm haben, wie R. Eucken in seinen „Lebensanschauungen der großen Denker" sagt, Menschen verschiedenster Überzeugungen weit über die Kirche hinaus für das eigene Leben geschöpft. Ein solches Buch kann nicht veralten, es übt seine segensreiche Wirkung in der Gegenwart nicht minder aus als in der Vergangenheit.

Nun ist eine bisher unbekannte Urschrift dieses Werks zutage gekommen, die nach zwei Richtungen hin eine besondere Bedeutung hat. Es ergibt sich aus ihr erstens, daß Thomas a Kempis sein berühmtes Buch nicht im eigentlichen Sinne verfaßt, sondern aus fremden Schriften und eigenen Zutaten zusammengestellt hat. Und zum andern haben wir in ihr eine Schrift wiedergewonnen, welche die besten Bestandteile des Buchs

von der Nachfolge Christi in einer wertvolleren Fassung enthält. Daher darf sie auf das Interesse weiterer Kreise rechnen, denen sie in der vorliegenden Ausgabe dargeboten wird.

Es ist hier nicht der Ort für eingehende wissenschaftliche Erörterungen[1]), aber ein Hinweis auf die tatsächlichen Unterlagen und eine kurze Begründung der eben erwähnten Ergebnisse sind zur Einführung in den hier vorgelegten Text und für seine Beurteilung doch notwendig.

Die Entdeckung der Urschrift ist nicht einem Zufall zu verdanken, sondern der systematischen Handschrifteninventarisierung, die von der Deutschen Kommission der Preußischen Akademie der Wissenschaften geleitet wird. Von Gustav Roethe

[1]) Die bevorstehende wissenschaftliche Ausgabe des aufgefundenen mittelniederdeutschen Textes und meine hoffentlich auch bald zu veröffentlichenden Untersuchungen über die „Imitatio Christi" werden näheren Aufschluß geben; einstweilen verweise ich auf den Bericht in Bd. LIX der Zeitschrift für deutsches Altertum und im Januarheft 1921 der niederländischen Zeitschrift „De Beiaard", auf einen voraussichtlich in der diesjährigen Juli-Nummer der Nijmegener „Studia Catholica" erscheinenden Artikel und auf meinen Katalog der deutschen theologischen Handschriften in dem ersten 1922 erschienenen Heft der Veröffentlichungen der Stadtbibliothek zu Lübeck, deren jetziger Direktor, Dr. W. Pieth, seine tatkräftige Fürsorge in dankenswerter Weise auch der Erschließung des Handschriftenbestandes zugewandt hat.

zum Mitarbeiter an diesem groß angelegten Unternehmen berufen, habe ich (es ist inzwischen schon eine Reihe von Jahren vergangen, in denen die ungünstigen Zeitverhältnisse eine Veröffentlichung verhinderten) unter den damals noch nicht katalogisierten Handschriften der Lübecker Stadtbibliothek einen anonymen mittelniederdeutschen Text in zwei Manuskripten des 15. Jahrhunderts gefunden, die aus dem ehemaligen Lübecker Michaeliskonvent, einem Haus der Schwestern vom gemeinsamen Leben, stammen.

Dieser niederdeutsche, unsprünglich niederländische Traktat umfaßt unter dem mit der Überschrift des zweiten Buchs der Imitatio Christi übereinstimmenden Titel „Vormaninge de dar tein to binnenwendigen dingen“ 60 Kapitel[1]), die dem zweiten und dritten Buch von Thomas entspre-

[1]) Nach der handschriftlichen Überlieferung handelt es sich nur um e i n e Schrift. Ob dies auch ursprünglich der Fall gewesen ist oder ob mit den ersten 12 Kapiteln, die bei Thomas das zweite Buch bilden und die allerdings einen zu ihrem Anfang passenden Abschluß haben, in der Überlieferung eine zweite Schrift, wenn auch ganz sicher desselben Verfassers, zusammengeflossen ist, muß vorläufig noch dahingestellt bleiben. Daß mit Kap. 13, das in den Handschriften sich unmittelbar an Kap. 12 anschließt, mindestens ein zweiter Hauptteil beginnt, zeigt sich auch an den Eingangsworten dieses Kapitels und der ihnen entsprechend dann einsetzenden Dialogform.

chen, sich aber dadurch unterscheiden, daß 12 ganze Kapitel des dritten Buchs und zahlreiche kleinere Abschnitte an verschiedenen Stellen fehlen.

An einen Auszug oder eine lückenhafte Überlieferung ist nicht zu denken; denn in den Abschnitten der Imitatio (J), die in den 60 niederdeutschen Kapiteln übersetzt sind ($J^1$) und in den Abschnitten, die in ihnen fehlen ($J^2$), sprechen zwei Menschen von ganz verschiedenem Wesen zu uns. Man fühlt und unterscheidet deutlich die ruhige eindringliche Wucht des Stils von $J^1$, der an dem durch den Titel bezeichneten Thema der Mahnungen festhält, und auf der anderen Seite in $J^2$ eine erregtere, schwärmerische, pathetische Natur, die in erster Linie Gott preist und in Gebeten sich an ihn wendet und überall einen größeren Aufwand von Worten entfaltet.

Es würde hier zu weit führen, auf alle einzelnen Merkmale (wie z. B. die häufige Verwendung von Interjektionen und rhetorischen Fragen, die Häufung von gleichen Sätzen, Satzgliedern und Worten, die $J^1$ fremd, $J^2$ dagegen in derselben Art wie Thomas eigen sind) näher einzugehen und ich beschränke mich darauf, an der Art, wie $J^1$ und $J^2$ sich an Gott wenden, ihre Wesensver-

schiedenheit in Stil und Empfinden zu veranschaulichen.

J[1] hat außer *Herr, Herr Gott, Herr mein Gott, Du Gott, Herr Jesus* die folgenden Anrufe: *Herr Gott der Du alle Propheten begeisterst und erleuchtest* (J III, 2); *Herr mein Gott ewige Wahrheit* (J III, 2); *O meine Wahrheit und meine Barmherzigkeit mein Gott selige Dreieinigkeit* (J III, 40); *Herr Gott heiliger Vater* (J III, 50); *Du gnädiger und barmherziger Gott* (J III, 52).

J[2] hat außer *Herr, Herr Gott, Herr mein Gott, mein Gott, Gott, Herr Jesus, Deine Wahrheit, ewige Wahrheit, Du Wahrheit, heiliger Vater, mein Gott meine Barmherzigkeit* die folgenden Anrufe: *Himmlischer Vater, Vater meines Herrn Jesu Christi* (J III, 5; vgl. II. Cor. 1, 3); *O Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes* (J III, 5; vgl. II. Cor. 1, 3); *Dich mit Deinem eingeborenen Sohn und dem Heiligen Geist, dem Tröster* (J III, 5); *Ei, Herr Gott, mein heiliger Liebhaber* (J III, 5); *mein Gott, meine Liebe* (J III, 5); *Dich meinen Geliebten* (J III, 5); *Du o Süßester* (J III, 8); *O Quell der ewigen Liebe* (J III, 10); *gütigster Jesus* (J III, 15); *stärkster Gott Israels, Freund der treuen Seelen* (J III, 20); *süßester und geliebtester Jesus* (J III, 21); *O mein geliebtester Bräu-*

*tigam Jesus Christus, reinster Liebhaber, Beherrscher der gesamten Schöpfung* (J III, 21); *O Jesus, Glanz der ewigen Herrlichkeit, Trost der pilgernden Seele* (J III, 21); *O Weisheit des Vaters* (J III, 21); *guter Jesus* (J III, 23. 48); *mein mildester Gott* (J III, 26); *O mein Gott, unaussprechliche Süßigkeit* (J III, 26); *geliebter Vater* (J III, 29. 50); *O ewiges Licht, erhaben über alles geschaffene Licht* (J III, 34); *Herr Gott, gerechter, strenger und geduldiger Richter* (J III, 46; vgl. Ps. 7, 12); *gerechter und immer zu preisender Vater* (J III, 50); *Vater, der Du zu lieben bist* (J III, 50); *ewig zu verehrender Vater* (J III, 50); *Du Herr mein Gott, himmlischer Arzt der Seelen* (J III, 50); *mein Gott, Vater der Barmherzigkeit* (J III, 59).

Da nun der gleiche Text in einer kürzeren Fassung vorliegt, in der diese Anrufe überhaupt nicht erscheinen, und in einer ausführlicheren Fassung, in der sie so stark hervortreten, ist nur die Erklärung möglich, daß die kürzere Textform durch einen anderen Verfasser erweitert worden ist. Und für diese Überarbeitung kann nur Thomas a Kempis in Betracht kommen, da die Anrufe von $J^2$, die im Gegensatz zu $J^1$ zahlreicher, schwärmerischer und pathetischer sind und acht

Superlative enthalten, sich sämtlich aus seinen Schriften in einer überreichen Fülle belegen lassen.

Die Bearbeitung trägt in die Urschrift nicht nur einen völlig verschiedenen Stil, sondern auch sachliche Unstimmigkeiten herein, die den Text und seine Wirkung beeinträchtigen. Jn J III, 19 fordert der Verfasser mit Nachdruck: *Hör auf zu klagen.* Leichter wird der Mensch, wie er weiter ausführt, seine geringfügigen Leiden tragen, wenn er sich vergegenwärtigt, wie viel Schwereres anderen beschieden ist, und auf das sieht, was Christus und die Heiligen erduldet haben. Das Kapitel schließt in J[1] mit den Worten: *Sei also gerüstet zum Kampf: wenn Du den Sieg haben willst. Ohne Kampf, kannst Du nicht zu der Krone der Geduld kommen. Wenn Du nicht leiden willst: verschmähst Du gekrönt zu werden.* Und nun sollte derselbe, der andere in solchen kraftvollen Mahnungen anfeuert, gleich darauf gesagt haben: *Du weißt, daß ich nur wenig ertragen kann: und daß ich schnell niedergeschlagen bin wenn eine leichte Widerwärtigkeit entsteht.* und sich noch weiter über die eigene Schwäche in dem folgenden Kapitel verbreitet haben? Diese den Eindruck der vorhergehenden Mahnungen abschwächenden und verwischenden Ausführungen

stehen aber eben nur in $J^2$; und daß $J^2$ mit Thomas a Kempis identisch ist, ergibt sich auch hier daraus, daß dieselben Gedanken und Worte in seinen Werken wiederholt begegnen.

Nicht anders liegt es in J III, 5. $J^1$ schließt einen herrlichen Hymnus auf die göttliche Liebe mit der Forderung ab: *Es muß der Liebende alles Harte und Bittere um des Geliebten willen gern empfangen: und nicht durch eintretende Widerwärtigkeiten von ihm sich ablenken lassen;* und an jeder Zeile des ursprünglichen Kapitels spürt man, daß so nur jemand sprechen kann, der ganz von der *wahren himmlischen Weisheit* durchdrungen ist und nicht zu denen gehört, die sie *nur mit dem Munde preisen, während sie mit dem Leben weit davon abweichen* (J III, 32). $J^2$ dagegen gesteht offen ein, daß er *noch schwach in der Liebe und unvollkommen in der Tugend* ist. $J^1$ mahnt auch hier zur Innerlichkeit, $J^2$ bringt die eigenen Empfindungen zum Ausdruck, die durch diese Mahnungen in ihm geweckt werden. Diese Verbindung aber stört nicht nur die formelle Einheitlichkeit, nach ihr muß es auch scheinen, daß der Verfasser selbst noch weit von dem Jdeal entfernt ist, zu dem er andere mahnen und begeistern will: und das läßt den starken Ein-

druck nicht aufkommen, den die kraftvolle Innigkeit von $J^1$ für sich allein auf das religiöse Empfinden auszuüben vermag.

In der literarischen Formung ist der Verfasser der Urschrift dem Bearbeiter ebenfalls überlegen. Das zeigt sich in der Verwendung des Dialogs und besonders auffällig an dem verschiedenen Abschluß in $J^1$ und dem dritten Buch von J. Der Verfasser hat überall die höchsten Anforderungen einer idealen religiösen Lebensgestaltung gestellt: in seinem letzten Kapitel (J III, 57) gibt er nun dem am Erreichen dieses hohen Ziels Verzagenden und Strauchelnden den Trost: *Du bist ein Mensch und nicht Gott. Du bist Fleisch, nicht ein Engel.* und schließt seine Schrift mit den Worten: *Wenn ich nur endlich zum Hafen des Heils gelange: was kümmert es mich was und wie viel ich gelitten habe? Gib ein gutes Ende: gib ein seliges Hinübergehen aus dieser Welt. Gedenke meiner mein Gott: und leite mich auf dem rechten Wege in Dein Reich. Amen.* Diesen prachtvollen Ausklang hat $J^2$ zerstört durch Nachstellung des von ihm erweiterten Kap. 58, das in $J^1$ vor J III, 56 steht, und durch Hinzufügen von Kap. 59 mit einem zweiten Schlußakkord, zu dem wieder aus den Werken von Thomas eine Reihe

von Parallelstellen anzuführen sind: *Beschütze und bewahre die Seele Deines geringen Knechts unter so vielen Gefahren des gebrechlichen Lebens: und lenke sie unter dem Geleit Deiner Gnade auf dem Wege des Friedens zu dem Vaterland ewiger Klarheit. Amen.*

Endlich ist noch hervorzuheben, daß Thomas der Urschrift, die sich an alle Christen wendet, dadurch einen anderen Charakter aufgeprägt hat, daß er selbst als Ordensmann für Ordensleute schreibt (vgl. besonders J III, 10 und die letzten Abschnitte von J III, 56).

Der bisher herrschenden Ansicht, daß Thomas die Imitatio verfaßt habe, widersprach das starke psychologische Bedenken, daß jemand ein Werk, und zwar ein religiöses Werk, in seiner Jugend verfaßt haben könnte, das seine übrigen zahlreichen Schriften so erheblich an Bedeutung überragt. Man sieht nunmehr, daß Thomas immer sich gleich geblieben ist und daß die ihm gehörenden Abschnitte der Imitatio sich in keiner Hinsicht von seinen sonstigen Schriften unterscheiden, die mit der Zeit der Vergangenheit anheimgefallen sind.[1])

[1]) Vgl. Albert Hyma in seinem vortrefflichen Buch *The Christian Renaissance. A History of the „Devotio*

Übrigens ergeben sich aus der Urschrift noch an verschiedenen Stellen bessere Lesarten als Thomas aufzuweisen hat. Er hat z. B. in seinem Autograph J II, 10, 24. 25 geschrieben: *Semper enim debetur gratia digne gratias referenti: et auferetur ab elato quod dari solet humili.* An der Stelle von *debetur* steht in dem mittelniederdeutschen Text *wert gheven,* und es ist zweifellos, daß *debetur* aus *dabitur* verlesen ist. Das beweisen 1. die Verbindung von Verbformen eines ungleichen Tempus bei Thomas; 2. die unzulässige Zusammenstellung von *gratia* als Subjekt und *debetur* als Prädikat, da es doch im Wesen und Begriff der Gnade liegt, daß sie gerade nicht wie das Recht „gebührt"; 3. der Umstand, daß der Satz nur eine umschreibende Erklärung einer die Wortformen *dabitur* und *auferetur* enthaltenden Bibelstelle ist, die bei den Synoptikern fünfmal vorkommt (vgl. Matth. 13, 12; 25, 29; Marc. 4, 25; Luc. 8, 18; 19, 26). Daß demnach Thomas a. a. O, nicht als Verfasser in Frage kommt, ist ebenso klar wie es auffällig ist, daß der dort vorliegende

*Moderna". (Grand Rapids, Michigan 1924.):* The latest discoveries at Lübeck show that he copied that part of the „Imitation" which caused its fame and composed the rest himself. (S. XIV. 183—190).

Anstoß in einem so vielgelesenen Buch fast unbemerkt geblieben ist.

Diese wenigen Bemerkungen werden hier, wo eine vollständige Beweisführung und vergleichende Analyse nicht möglich ist, genügen müssen[1]). Nur in aller Kürze auch kann ich hier noch darauf hinweisen, daß in J IV, 6—9 eine zweite Sonderschrift vorliegt, die an ihrem eigenen Eingang und Abschluß als solche zu erkennen ist und in ihrer von Thomas nur wenig veränderten ursprünglichen Fassung gleichfalls in einer mittelniederdeutschen Übersetzung überliefert ist. Mit philologischer Kritik ist ferner aus J IV noch eine weitere Urschrift auszuscheiden und endlich ein älterer Traktat festzustellen, den Thomas in J I überarbeitet hat.

Die Verfasser der Urschriften sind nicht bekannt. Nur das ist gewiß, daß es Niederländer gewesen sind, die einer der beiden auf Gerhard Groot zurückgehenden Gemeinschaften angehört haben, den Brüdern vom gemeinsamen Leben oder den Windesheimern.

[1]) Wer durch eigene Nachprüfung sich ein Urteil bilden will, möge nach einigen beliebigen Kapiteln der hier veröffentlichten Schrift die Abschnitte J III, 21 und 48 in dem Buch von der Nachfolge Christi lesen.

Die vorliegende Übersetzung schließt sich dem durch einen kritischen Vergleich der mittelniederdeutschen Übersetzung mit der Überarbeitung von Thomas ermittelten Wortlaut der Urschrift möglichst genau an und sucht besonders auch den mit dem Inhalt in harmonischem Einklang stehenden Rhythmus und Ton ihrer Prosa wiederzugeben. Um ihn schärfer hervortreten zu lassen, habe ich die aus dem Autograph des Thomas bekannte Pauseninterpunktion angewandt und durch Punkt oder Fragezeichen, Semikolon (statt der Flexa bei Thomas), Kolon und (statt des Punktes vor folgendem kleinem Buchstaben bei Thomas) Komma die Stärke des Einschnitts in absteigender Linie bezeichnet, wobei außerdem öfter der Deutlichkeit wegen oder zur Bezeichnung einer ganz kurzen Pause Zwischenraum innerhalb der einzelnen Glieder gelassen ist. Die Nachweise der Bibelstellen sind im allgemeinen auf die Zitate beschränkt und nicht auf alle biblischen Anklänge ausgedehnt, mit denen die Schrift durchsetzt ist. Das dem Text vorgeheftete Bild (Christus mit Dornenkrone, Fesseln, Mantel und Rohr; vgl. Matth. 27, 28—30), das mit dem Christusbild in ‚Christi Ausstellung vor dem Volk' in der kleinen Holzschnittpassion Dürers zusammenhängt, gibt ein klei-

nes Kupferstichblatt wieder, das ich in einer Lübecker Handschrift des 15. Jahrhunderts fand, die niederdeutsche Gebete und Andachten enthält.

Die herbe Schönheit der Urschrift ist in ihrer nach Form und Inhalt einheitlichen Geschlossenheit in dem Buch von der Nachfolge Christi verschleiert, ja teilweise entstellt, und ihre Mahnungen sind an allen Menschen gerichtet im Gegensatz zu der Überarbeitung von Thomas, der für Ordensleute schreibt. Damit ist ihre Sonderstellung gekennzeichnet. Möge sie nunmehr für sich selbst sprechen!

Lübeck, im Mai 1926.

Dr. Paul Hagen.

# Mahnungen zur Innerlichkeit

# Inhalt


| | | Seite |
|---|---|---|
| Kap. 1. | Von dem innerlichen Lebenswandel . . . . | 7 |
| Kap. 2. | Von der demütigen Unterordnung seiner selbst . . . . . | 12 |
| Kap. 3. | Von dem guten friedfertigen Menschen . . | 13 |
| Kap. 4. | Von reinem Sinn und einfältiger Andacht | 16 |
| Kap. 5. | Von der Selbstbeobachtung . . . . . | 17 |
| Kap. 6. | Von der Freude des guten Gewissens . . | 19 |
| Kap. 7. | Von der Liebe zu Jesus über alles . . . | 22 |
| Kap. 8. | Von der vertrauten Freundschaft mit Jesus | 24 |
| Kap. 9. | Von der Entbehrung alles Trostes . . . | 27 |
| Kap. 10. | Von der Dankbarkeit für die Gnade Gottes | 33 |
| Kap. 11. | Von der kleinen Zahl der Freunde des Kreuzes Jesu . . . . . | 36 |
| Kap. 12. | Von dem königlichen Weg des heiligen Kreuzes . . . . . | 39 |
| Kap. 13. | Von der inneren Sprache Christi . . . . | 49 |
| Kap. 14. | Daß die Wahrheit im Innern redet ohne lautbare Worte . . . . . | 50 |
| Kap. 15. | Daß die Worte Gottes mit Demut anzuhören sind und daß viele sie nicht beachten | 52 |
| Kap. 16. | Ein Gebet um die Gnade der Innigkeit . | 55 |
| Kap. 17. | Daß man in der Wahrheit und in Demut vor Gott wandeln soll . . . . . | 57 |

Seite

Kap. 18. Von dem wunderbaren Gefühl der göttlichen Liebe . . . . . 59
Kap. 19. Von der Bewährung des wahrhaft Liebenden . . . . . 61
Kap. 20. Daß man die Gnade unter der Obhut der Demut verbergen soll . . . . . 65
Kap. 21. Daß alles auf Gott als letztes Ziel zurückzuführen ist . . . . . 69
Kap. 22. Daß die Wünsche des Herzens zu prüfen sind und zu mäßigen . . . . . 71
Kap. 23. Von der Unterweisung in Geduld und vom Ringen gegen Gelüste . . . . . 73
Kap. 24. Von dem Gehorsam eines demütigen Untergebenen nach dem Vorbild Jesu Christi . 76
Kap. 25. Wie man sich verhalten und sprechen soll bei allem nach dem man verlangt . . . 78
Kap. 26. Daß der wahre Trost in Gott allein zu suchen ist . . . . . 80
Kap. 27. Von dem Ertragen des Unrechts und wer als wahrhaft geduldig erprobt wird . . . . 82
Kap. 28. Von dem Andenken an die vielfältigen Wohltaten Gottes . . . . . 84
Kap. 29. Von vier Stücken die großen Frieden einbringen . . . . . 87
Kap. 30. Vom Vermeiden der neugierigen Nachforschung über das Leben eines anderen . . 88
Kap. 31. Worin der beständige Friede des Herzens und der wahre Fortschritt besteht . . . . . 89
Kap. 32. Daß die Eigenliebe am meisten von dem höchsten Gut fernhält . . . . . 92
Kap. 33. Wider die Lästerzungen . . . . . 94
Kap. 34. Von der Bitte um göttliche Hilfe und der Zuversicht die Gnade wiederzuerlangen . 95

Seite

Kap. 35. Von der Gleichgültigkeit gegen alles Erschaffene damit der Schöpfer gefunden werden kann . . . . . 99
Kap. 36. Von der Selbstverleugnung und der Lossagung von aller Begehrlichkeit . . . . 102
Kap. 37. Von der Unbeständigkeit des Herzens und der auf Gott zu richtenden Endabsicht . . 104
Kap. 38. Daß dem ihn Liebenden Gott über alles und in allem Befriedigung gewährt . . . . . 106
Kap. 39. Daß es keine Sicherheit gibt vor Versuchung in diesem Leben . . . . . 108
Kap. 40. Gegen die nichtigen Urteile der Menschen 110
Kap. 41. Von der reinen und vollen Hingabe seines Ich zur Erlangung der Freiheit des Herzens 112
Kap. 42. Von der rechten Beherrschung in äußeren Dingen und der Zuflucht zu Gott in Gefahren . . . . . 115
Kap. 43. Daß der Mensch nicht ungeduldig sein soll in seiner Werktätigkeit . . . . . 116
Kap. 44. Daß der Mensch nichts Gutes aus sich hat und sich wegen nichts rühmen kann . . . 118
Kap. 45. Von der Verachtung aller zeitlichen Ehre . 121
Kap. 46. Daß der Friede nicht auf Menschen zu setzen ist . . . . . 122
Kap. 47. Gegen eitles und weltliches Wissen . . . . 124
Kap. 48. Daß man äußere Dinge sich nicht zu Herzen nehmen soll . . . . . 126
Kap. 49. Daß man nicht allen glauben soll und von dem leichten Fehlgehen in Worten . . . 128
Kap. 50. Von dem Vertrauen das man zu Gott haben soll wenn Wortpfeile auffschwirren . . . 131
Kap. 51. Daß alles Schwere für das ewige Leben zu ertragen ist . . . . . 134

Seite

Kap. 52. Von der Sehnsucht nach dem ewigen Leben und wie große Güter den Kämpfenden verheißen sind . . . . . 136

Kap. 53. Wie der trostlose Mensch sich in die Hände Gottes geben soll . . . . . 142

Kap. 54. Daß man demütige Werke in Angriff nehmen soll wenn für die Höhe der Tugenden die Kraft nicht ausreicht . . . . . 144

Kap. 55. Daß der Mensch sich nicht des Trostes wert achten soll sondern vielmehr der Schläge 146

Kap. 56. Daß die Gnade Gottes sich mit denen nicht vereinigt die an Irdischem Geschmack finden . . . . . 149

Kap. 57. Von den verschiedenartigen Regungen der Natur und der Gnade . . . . . 151

Kap. 58. Daß man zu hohe Dinge und die verborgenen Gerichte Gottes nicht erforschen soll . . 154

Kap. 59. Daß der Mensch sich selbst verleugnen und Christus folgen soll . . . . . 156

Kap. 60. Daß der Mensch nicht allzu niedergeschlagen sein soll wenn er in einige Fehler verfällt 158

Nach einem alten Kupferſtich

# Von dem innerlichen Lebenswandel.

## Kap. 1.

„Das Reich Gottes ist inwendig in Euch“ spricht der Herr.[1])

Wende Dich mit ganzem Herzen zu dem Herrn; und verlaß diese elende Welt: und es wird Deine Seele Ruhe finden.

Lerne die Außendinge zu verschmähen und der Innerlichkeit Dich hinzugeben: und Du wirst das Reich Gottes in Dich kommen sehen.

Denn das Reich Gottes ist Friede und Freude in dem Heiligen Geist: die nicht gegeben wird den Gottlosen.

Christus wird zu Dir kommen und Dir seinen Trost erzeigen; wenn Du ihm von innen aus eine würdige Wohnung bereitest.

All sein Ruhm und seine Herrlichkeit ist von innen: und dort ist sein Wohlgefallen.

Häufig ist seine Einkehr bei einem innerlichen Menschen; süß die Rede angenehm der Trost: groß der Friede, und ganz wunderbar seine Vertraulichkeit.

[1]) Luc. 17,21.

Wohlan denn treue Seele bereite diesem Bräutigam Dein Herz: daß er zu Dir zu kommen, und in Dir zu wohnen geruhe.

Denn so spricht er[1]).

„Wer mich liebt der wird mein Wort halten; und wir werden zu ihm kommen: und Wohnung bei ihm machen".

Mach also für Christus Platz: und allem übrigen verweigere den Eingang.

Wenn Du Christus hast: so bist Du reich und hast genug.

Er wird Dein Versorger sein und Dein treuer Verwalter in allem: so daß es nicht nötig ist auf Menschen zu hoffen.

Denn die Menschen ändern sich rasch und vergehen schnell; Christus aber bleibt ewig: und steht fest zur Seite bis ans Ende.

Nicht ist großes Vertrauen zu setzen auf einen gebrechlichen und sterblichen Menschen, auch wenn er nützlich ist und lieb; und nicht viel Kummer muß man sich daraus machen: wenn er bisweilen entgegenwirkt und widerspricht.

Die heute mit Dir sind, können morgen gegen Dich sein: und umgekehrt ändern sie sich oft wie das Wetter.

[1]) Joh. 14,23.

Setz Dein ganzes Vertrauen auf Gott: und nur er sei Deine Furcht und Deine Liebe.

Er wird für Dich eintreten: und es gut machen wie es am besten ist.

Nicht hast Du hier eine bleibende Stätte: und wo Du auch sein magst bist Du ein Fremder und ein Pilger; und nicht wirst Du Ruhe jemals haben: außer wenn Du mit Christus innig vereint bist.

Was schaust Du hier umher; da dies nicht ist der Ort Deiner Ruhe?

Im Himmlischen soll Deine Wohnung sein: und wie im Vorbeigehen sind alle irdischen Dinge anzusehen.

Sie vergehen alle und Du mit ihnen zugleich.

Sieh zu daß Du ihnen nicht anhängst: damit Du nicht gefesselt wirst und zugrunde gehst.

Bei dem Allerhöchsten sei Dein Gedanke: und Dein Gebet werde an Christus ohne Unterlaß gerichtet.

Kannst Du nicht Hohes und Himmlisches schauen; so ruh in dem Leiden Christi: und in seinen heiligen Wunden wohne gern.

Denn wenn Du zu den Wunden und kostbaren Leidensmalen Jesu andächtig flüchtest: wirst Du große Stärkung in Trübsal fühlen; und Du wirst Dich nicht viel kümmern um der Menschen Gering-

schätzung: und wirst leicht herabsetzende Worte ertragen.

Christus wurde auch in der Welt von den Menschen geringgeschätzt: und in der größten Not von Bekannten und Freunden unter Schmähungen verlassen.

Christus wollte leiden und geringgeschätzt werden; und Du wagst über irgend etwas zu klagen?

Christus hatte Gegner und Widersacher; und Du willst alle zu Freunden und Wohltätern haben?

Wofür wird Deine Geduld gekrönt werden; wenn keine Widerwärtigkeit Dir begegnet?

Willst Du nichts Unangenehmes leiden; wie wirst Du ein Freund Christi sein?

Harre aus mit Christus und für Christus: wenn Du herrschen willst mit Christus.

Wenn Du nur einmal vollkommen eingedrungen wärest in das Innere Jesu, und etwas von seiner glühenden Liebe empfunden hättest: dann würdest Du um eigene Gemächlichkeit oder Ungemach Dich nicht kümmern; sondern Du würdest Dich über eine zugefügte Schmach freuen: weil die Liebe Jesu den Menschen sich selbst verachten läßt.

Wer Jesus liebt, und wahrhaft innerlich ist und frei von unordentlichen Begierden: der kann sich zu

Gott frei wenden, und sich über sich selbst im Geist erheben und in Gott befriedigt ruhen.

Wer alles wahrnimmt so wie es ist, nicht wie man darüber spricht und es einschätzt; der ist wahrhaft weise: und mehr von Gott belehrt als von den Menschen.

Wer inwendig versteht zu wandeln, und wenig Gewicht auf die Dinge von außen zu legen; der braucht nicht Stätten aufzusuchen und Zeiten abzuwarten: um Andachtsübungen zu halten.

Der innerliche Mensch sammelt sich schnell wieder: weil er sich niemals ganz an die Außendinge hingibt.

Nicht hinderlich ist ihm eine äußere Arbeit, oder eine zur Zeit notwendige Beschäftigung; sondern so wie die Dinge kommen: so schickt er sich in sie.

Wer innerlich recht gestimmt ist und geordnet: kümmert sich nicht um das wunderliche und verkehrte Gebaren der Menschen.

Nur so weit wird ein Mensch gehindert und zerstreut: als er von den Dingen angezogen wird.

Stünde es recht mit Dir und wärest Du wohl geläutert: so würde Dir alles zum Guten ausgehen und zum Fortschritt.

Deshalb mißfällt Dir vieles und stört Dich oft; weil Du noch nicht vollkommen Dir selbst abge-

ſtorben biſt: und nicht abgetrennt von allem Irdiſchen.

Nichts befleckt ſo und verſtrickt das Herz des Menſchen: als die unreine Liebe zu Erſchaffenem.

Verſagſt Du Dir äußerlich Dich zu tröſten: wirſt Du imſtande ſein Himmliſches zu ſchauen und oft innerlich zu jubeln.

## Von der demütigen Unterordnung ſeiner ſelbſt.

### Kap. 2.

Wäge nicht groß wer für oder gegen Dich iſt: ſondern darauf denke und achte, daß Gott mit Dir ſei in allem was Du tuſt.

Habe ein gutes Gewiſſen: und Gott wird Dich gut ſchützen.

Denn wem Gott helfen will: dem wird niemandes Bosheit ſchaden können.

Kannſt Du ſchweigen und leiden: ſo wirſt Du ohne Zweifel die Hilfe des Herrn ſehen.

Er kennt Zeit und Weiſe Dich zu befreien: und deshalb ſollſt Du Dich ihm überlaſſen.

Gottes Sache iſt es zu helfen: und von aller Bedrängnis zu befreien.

Oft ist sehr nützlich um größere Demut zu bewahren: daß andere unsere Fehler kennen und tadeln.

Wenn ein Mensch für seine Fehler sich demütigt dann beschwichtigt er leicht andere: und stellt unschwer die ihm Zürnenden zufrieden.

Den Demütigen beschützt und befreit Gott: den Demütigen liebt und tröstet er.

Dem demütigen Menschen neigt er sich; dem Demütigen spendet er große Gnade: und erhöht ihn nach seiner Bedrückung zur Herrlichkeit.

Dem Demütigen offenbart er seine Geheimnisse: und ihn zieht und ladet er freundlich zu sich.

Der Demütige ist wenn er Schmach und Bedrängnis zu erdulden hat ganz wohl in Frieden: weil er in Gott steht und nicht in der Welt.

Wähne nicht daß Du irgend etwas erreicht hast: wenn Du nicht fühlst daß Du geringer bist als alle.

## Von dem guten friedfertigen Menschen.

### Kap. 3.

Versetz Dich zuerst in Frieden: und dann wirst Du andere zum Frieden bringen können.

Ein friedfertiger Mensch nützt mehr: als ein wohlgelehrter.

Ein leidenschaftlicher Mensch zieht auch Gutes ins Schlechte: und glaubt leicht Schlechtes.

Ein guter friedfertiger Mensch: wendet alles zum Guten.

Wer recht in Frieden ist: hat gegen niemand Argwohn.

Wer aber mißzufrieden ist und erregt: wird von mancherlei Argwohn verfolgt.

Weder selbst hat er Ruhe: noch läßt er andere Ruhe haben.

Er sagt oft was er nicht sagen sollte: und unterläßt was ihm nützlicher wäre zu tun.

Er bedenkt was andere zu tun verpflichtet sind: und läßt außer Acht wozu er selbst verpflichtet ist.

Habe also zuerst Eifer bei Dir selbst: und dann wirst Du in gerechter Weise auch über Deinen Nächsten eifern können.

Du verstehst gut Deine Handlungen zu entschuldigen und zu färben: und die Entschuldigungen anderer willst Du nicht annehmen.

Gerechter wäre daß Du Dich anklagtest: und Deinen Bruder entschuldigtest.

Willst Du ertragen werden: ertrag auch einen anderen.

Sieh wie fern Du noch bist von wahrer Liebe und Demut: die auf niemand kann zornig oder unwillig werden, als nur auf sich.

Nichts Großes ist es mit guten und freundlichen Menschen umzugehen: denn das gefällt allen von Natur; und ein jeder hat gerne Frieden: und liebt die mehr die mit ihm übereinstimmen.

Aber mit harten und bösen oder zuchtlosen oder uns feindlichen Menschen friedlich leben zu können: ist eine große Gnade und sehr rühmlich, und ein männliches Tun.

Es gibt Menschen die sich selbst in Frieden halten: und mit andern auch Frieden haben.

Und es gibt Menschen die weder Frieden haben: noch andere in Frieden lassen.

Anderen sind sie lästig: aber lästiger immer sich selbst.

Und es gibt Menschen die sich selbst in Frieden erhalten: und zum Frieden andere zurückzuführen trachten.

Es ist jedoch unser ganzer Friede in diesem elenden Leben mehr auf demütiges Leiden zu stellen: als auf ein Nichtempfinden von Ungemach.

Wer besser zu leiden versteht: wird größeren Frieden haben.

Er ist ein Sieger über sich und ein Herr der Welt: ein Freund Christi und ein Erbe des Himmels.

## Von reinem Sinn und einfältiger Andacht.

### Kap. 4.

Mit zwei Flügeln wird der Mensch vom Irdischen emporgehoben: mit Einfalt nämlich und Reinheit.

Einfalt soll sein in der Andacht: Reinheit im Begehren.

Einfalt ist andächtig zu Gott: Reinheit erlangt und genießt ihn.

Keine gute Tätigkeit wird Dich hindern: wenn Du frei im Innern von unordentlicher Begierde bist.

Wenn Du nichts anderes als Gottes Wohlgefallen und des Nächsten Nutzen im Sinne hast und suchst: wirst Du innere Freiheit genießen.

Stünde es recht mit Deinem Herzen: dann wäre alles Erschaffene ein Spiegel des Lebens und ein Buch heiliger Lehre.

Nicht ist etwas Erschaffenes so klein und gering: daß es Gottes Güte nicht darstelle.

Wenn Du innerlich gut und rein wäreſt: dann würdeſt Du alles ohne Hindernis ſehen und gut begreifen.

Ein reines Herz dringt durch Himmel und Hölle.

Wie ein jeder innerlich iſt: ſo urteilt er äußerlich.

Wenn es Freude in der Welt gibt: ſo beſitzt ſie jedenfalls der Menſch des reinen Herzens.

Und wenn irgendwo Qual und Angſt iſt: ſo kennt das am beſten ein böſes Gewiſſen.

Wie Eiſen ins Feuer geworfen den Roſt verliert, und ganz glühend wird; ſo wird der Menſch der ſich völlig zu Gott kehrt von Läſſigkeit befreit: und in einen neuen Menſchen verwandelt.

Wenn der Menſch anfängt lau zu werden dann fürchtet er ſchon eine kleine Mühſal: und nimmt gerne äußeren Troſt an.

Aber wenn er vollkommen ſich zu beſiegen anfängt und männlich auf dem Wege Gottes zu wandeln; dann achtet er das weniger: was er vorher als drückend empfand.

## Von der Selbſtbeobachtung.

### Kap. 5.

Wir dürfen nicht uns ſelbſt zu ſehr vertrauen: weil oft die Gnade uns fehlt und die Einſicht.

Nur ein kleines Licht ist in uns: und das verlieren wir schnell durch Nachlässigkeit.

Oft auch bemerken wir nicht: daß wir innerlich so blind sind.

Oft handeln wir schlecht: und entschuldigen es noch schlimmer.

Von Leidenschaft werden wir bisweilen getrieben: und halten es für Eifer.

Kleine Fehler tadeln wir an anderen: und über unsere größeren gehen wir hinweg.

Schnell genug merken und wägen wir was wir von andern erleiden: aber wie viel andere von uns erleiden darauf achten wir nicht.

Wer gut und richtig das Seine abwägen würde: der hätte nicht Grund über einen andern hart zu urteilen.

Der innerliche Mensch, stellt die Achtsamkeit auf sich selbst allen Angelegenheiten voran.

Und wer gewissenhaft an sich selbst denkt: redet nicht leicht von anderen.

Niemals wirst Du innerlich und andächtig sein: wenn Du nicht von Fremden schweigst, und auf Dich selbst besonders achtest.

Wenn Du an Dich und an Gott ganz nur denkst: wird wenig Eindruck auf Dich machen was Du von außen wahrnimmst.

Wo bist Du wenn Du Dir selbst nicht gegenwärtig bist?

Und wenn Du alles durchlaufen hast; was hast Du wenn Du Dich außer acht läßt erreicht?

Sollst Du Frieden haben und wahre Einheit; so mußt Du alles noch zurücksetzen: und einzig Dich vor Augen haben.

Viel wirst Du daher gewinnen: wenn Du Dich frei von aller zeitlichen Sorge bewahrst.

Sehr nachlassen wirst Du: wenn Du etwas Zeitliches hoch anschlägst.

Nichts sei Dir groß nichts hoch, nichts angenehm nichts willkommen: außer bloß Gott oder was von Gott ist.

Alles halte für eitel: was an Trost kommt von etwas Erschaffenem.

Die Gott liebende Seele: sieht im Aufblick zu Gott auf alles herab.

## Von der Freude des guten Gewissens.

### Kap. 6.

Der Ruhm des guten Menschen: ist das Zeugnis eines guten Gewissens.

Habe ein gutes Gewissen: und Du wirst immer Freude haben.

Ein gutes Gewissen kann sehr viel tragen: und ist sehr fröhlich unter Widerwärtigkeiten.

Ein schlechtes Gewissen, ist immer furchtsam und unruhig.

Sanft wirst Du ruhen: wenn Dein Herz Dich nicht tadelt.

Freue Dich nicht: außer wenn Du recht tust.

Die Schlechten haben niemals wahre Freude und fühlen nicht inneren Frieden: denn „die Gottlosen haben keinen Frieden" spricht der Herr[1]).

Und wenn sie sprechen, wir sind in Frieden, es wird über uns kein Unheil kommen, und wer wird wagen uns zu schaden: so glaube ihnen nicht; denn plötzlich wird sich erheben der Zorn Gottes, und ihr Tun wird zunichte gemacht werden: und ihre Anschläge werden vergeben.

Sich zu rühmen im Leid, ist nicht schwer für den Liebenden: denn so sich rühmen ist sich rühmen in dem Kreuz des Herrn.

Kurz ist der Ruhm: der von den Menschen gegeben und empfangen wird.

Den Ruhm der Welt begleitet immer Traurigkeit.

Der Ruhm der Guten ist in ihrem Gewissen: und nicht in dem Munde der Menschen.

---

[1]) Jes. 48,22; 57,21.

Die Fröhlichkeit der Gerechten ist von Gott und in Gott: und ihre Freude von der Wahrheit.

Wer den wahren und ewigen Ruhm ersehnt: kümmert sich nicht um den zeitlichen.

Und wer den zeitlichen Ruhm sucht oder nicht von Herzen verachtet: wird dadurch überführt den himmlischen zu wenig zu lieben.

Große Ruhe des Herzens hat: wer weder um Lob sich kümmert noch um Tadel.

Leicht wird der zufrieden und beruhigt sein: dessen Gewissen rein ist.

Du bist nicht heiliger wenn Du gelobt wirst: und nicht schlechter wenn Du getadelt wirst.

Was Du bist das bist Du: und Du kannst durch Worte nicht größer werden als Du nach dem Zeugnis Gottes bist.

Wenn Du darauf achtest was Du bei Dir bist im Innern: wirst Du Dich nicht darum kümmern was über Dich die Menschen reden.

Der Mensch sieht auf das Gesicht: Gott aber auf das Herz.

Der Mensch nimmt die Handlungen wahr: Gott aber wägt die Absichten.

Immer recht tun und wenig von sich halten: ist das Anzeichen einer demütigen Seele.

Keinen Troſt wollen von etwas Erſchaffenem: iſt das Zeichen großer Reinheit und innerer Zuverſicht.

Wenn jemand kein Zeugnis von außen für ſich ſucht: ſo iſt klar daß er ſich gänzlich Gott befohlen hat.

„Denn nicht wer ſich ſelbſt lobt iſt tüchtig“ ſagt der Apoſtel Paulus: „ſondern der den Gott lobt“[1]).

Mit Gott innerlich zu wandeln, und nicht durch eine Neigung von außen ſich feſſeln zu laſſen: iſt der Stand des innerlichen Menſchen.

## Von der Liebe zu Jeſus über alles.

### Kap. 7.

Selig wer verſteht was es heißt Jeſus zu lieben: und ſich ſelbſt zu verſchmähen um Jeſu willen.

Der Geliebte muß für den Geliebten alles verlaſſen: weil Jeſus allein über alles geliebt werden will.

Die Liebe der Geſchöpfe iſt trügeriſch und unbeſtändig: die Liebe Jeſu treu und beharrlich.

Wer an den Geſchöpfen hängt wird fallen mit den wankenden: wer Jeſus umfängt wird geſtützt werden auf ewig.

[1]) II. Cor. 10,18.

Ihn hab lieb und erhalt Dir als Freund; der Dich nicht verlassen wird wenn alle von Dir gehen: und auch am Ende Dich nicht zugrundegehen lassen wird.

Von allen mußt Du Dich einmal trennen: Du magst wollen oder nicht wollen.

Halt Dich zu Jesus im Leben und Sterben und befiehl Dich seiner Treue: der wenn alle versagen allein Dir helfen kann.

Dein Geliebter ist von solcher Natur, daß er einen Fremden nicht zulassen will; sondern allein will er Dein Herz haben: und darin thronen wie ein König.

Wüßtest Du Dich recht von allen Geschöpfen frei zu machen: so würde Jesus gerne bei Dir wohnen.

Fast alles wirst Du verloren finden: was Du außerhalb von Jesus auf Menschen stellst.

Nicht vertrau noch stütze Dich auf ein vom Wind bewegtes Rohr; denn alles Fleisch ist Gras: und all seine Herrlichkeit wird wie die Blume des Grases fallen.

Bald wirst Du getäuscht werden: wenn Du auf die äußere Erscheinung der Menschen nur hinblickst.

Denn wenn Du bei andern Deinen Trost und Gewinn suchst: wirst Du öfter Schaden spüren.

Wenn Du Jesus suchst in allem: wirst Du Jesus jedenfalls finden.

Wenn Du aber Dich selbst suchst, wirst Du auch Dich selbst finden: doch zu Deinem Verderben.

Denn viel schädlicher ist sich der Mensch wenn er Jesus nicht sucht: als die ganze Welt und alle seine Gegner.

## Von der vertrauten Freundschaft mit Jesus.

### Kap. 8.

Wenn Jesus bei Dir ist so ist alles gut: und nichts erscheint schwer.

Wenn aber Jesus nicht gegenwärtig ist: ist alles hart.

Wenn Jesus innerlich nicht spricht: ist der Trost gering.

Wenn aber Jesus ein einziges Wort nur spricht: wird großer Trost empfunden.

Stand nicht Maria Magdalena sogleich auf von der Stelle wo sie weinte; als Martha ihr sagte[1]) „Der Meister ist da und ruft Dich?“

Glückliche Stunde: wenn Jesus ruft von Tränen zu der Freude des Geistes.

[1]) Joh. 11,28.

Wie trocken und hart bist Du ohne Jesus.

Wie töricht und hohl: wenn Du etwas begehrst außer Jesus.

Ist dies nicht ein größerer Schade; als wenn Du die ganze Welt verlieren würdest?

Was kann die Welt Dir frommen ohne Jesus?

Ohne Jesus sein ist schwere Hölle: und bei Jesus sein ein süßes Paradies.

Wenn Jesus mit Dir ist: wird Dir kein Feind schaden können.

Wer Jesus findet der findet einen guten Schatz: ja ein Gut über alles Gut.

Und wer Jesus verliert der verliert sehr viel: und mehr als die ganze Welt.

Eine große Kunst ist es, mit Jesus verkehren zu können: und Jesus halten zu können ist große Klugheit.

Sei demütig und friedfertig: und Jesus wird mit Dir sein.

Du kannst schnell Jesus vertreiben und seine Gnade verlieren: wenn Du zu den Außendingen Dich neigen willst.

Und wenn Du ihn vertrieben und verloren hast; zu wem wirst Du flüchten und wen wirst Du dann als Freund suchen?

Ohne einen Freund kannst Du nicht gut leben; und wenn Jesus Dir nicht vor allen ein Freund ist: wirst Du sehr traurig und verlassen sein.

Töricht also handelst Du: wenn Du auf einen anderen vertraust oder an ihm Gefallen hast.

Lieber soll man wählen die ganze Welt gegen sich zu haben: als Jesus zu erzürnen.

Von allen also die Dir teuer sind: sei Jesus allein der besonders Geliebte.

Es sollen alle geliebt werden um Jesu willen: Jesus aber um seiner selbst willen.

Jesus Christus allein ist ganz besonders zu lieben: der allein gut und treu vor allen Freunden erfunden wird.

Seinetwegen und in ihm sollen Freunde wie Feinde Dir lieb sein; und für diese alle soll man ihn bitten: daß alle ihn erkennen und lieben.

Niemals wünsche besonders gelobt oder geliebt zu werden; weil dies allein Gott zukommt: der seinesgleichen nicht hat.

Auch wolle nicht daß jemand mit Dir in seinem Herzen sich befasse; und auch Du befaß Dich nicht mit der Liebe zu jemandem: sondern Jesus sei in Dir und in jedem guten Menschen.

Sei rein und frei im Innern: ohne Verstrickung durch ein Geschöpf.

Du mußt bloß sein und ein reines Herz zu Gott bringen: willst Du still sein und sehen wie freundlich der Herr ist.

Und wahrlich hierzu wirst Du nicht gelangen wenn Du nicht von seiner Gnade geführt und gezogen wirst; daß Du alles ablegst und aufgibst: und so allein mit ihm allein Dich vereinst.

Denn wenn die Gnade Gottes zu dem Menschen kommt: dann wird er fähig zu allem.

Und wenn sie von ihm geht, dann wird er arm und kraftlos sein: und gleichsam nur Schlägen preisgeben.

Dabei soll er nicht verzagen und nicht verzweifeln, sondern nach dem Willen Gottes gleichmütig Stand halten: und alles was über ihn kommt zum Preis Jesu Christi ertragen; denn nach dem Winter folgt der Sommer: nach der Nacht kehrt wieder der Tag, und nach dem Unwetter große Aufheiterung.

## Von der Entbehrung alles Trostes.
### Kap. 9.

Nicht ist es schwer menschlichen Trost zu verschmähen: wenn der göttliche gegenwärtig ist.

Groß ist es und sehr groß menschlichen wie göttlichen Trost entbehren zu können; und für die Ehre Gottes gern das Elend des Herzens ertragen zu wollen, und in nichts sich selbst zu suchen: und nicht auf eigenes Verdienst zu sehen.

Was ist es Großes, daß Du heiter und innig bist wenn die Gnade kommt?

Wünschenswert ist allen diese Stunde.

Gar sanft fährt der: den die Gnade Gottes trägt.

Und was Wunder ist es wenn der die Last nicht fühlt, der getragen wird von dem Allmächtigen; und geführt wird von dem höchsten Führer?

Gerne haben wir etwas zum Trost: und nur schwer wird der Mensch seines Selbst entkleidet.

Überwunden hat der heilige Märtyrer Laurentius die Welt zusammen mit seinem Priester: weil er alles was in der Welt ergötzlich schien verachtete; und aus Liebe zu Christus auch ruhig ertrug daß von ihm genommen wurde: der höchste Priester Gottes Sixtus den er am meisten liebte.

Aus Liebe also zu dem Schöpfer hat er die Liebe zu dem Menschen überwunden: und statt menschlichen Trostes das göttliche Wohlgefallen lieber erwählt.

So lerne auch Du einen nahen und lieben Freund aus Liebe zu Gott zu verlassen; und trag es nicht

schwer wenn Du von einem Freund verlassen wirst: weißt Du doch daß wir alle schließlich von einander uns trennen müssen.

Viel und lange muß der Mensch in sich selbst kämpfen, bevor er lernt sich selbst vollkommen zu überwinden: und sein ganzes Begehren auf Gott hinzuleiten.

Wenn der Mensch auf sich selbst steht: neigt er leicht zu menschlichen Tröstungen.

Wer aber Christus wahrhaft liebt und den Tugenden eifrig nachgeht, verfällt nicht auf Tröstungen; und sucht nicht solche sinnliche Annehmlichkeiten: sondern starke Prüfungen und für Christus harte Mühsal auszuhalten.

Wenn also geistlicher Trost von Gott gegeben wird, so empfang ihn mit Dankbarkeit; doch erkenne daß er ein Geschenk Gottes ist: nicht Dein Verdienst.

Überhebe Dich nicht, freue Dich nicht zu sehr und sei nicht selbstgefällig vermessen; sondern sei vielmehr demütiger infolge der Gabe, auch vorsichtiger und behutsamer in allen Deinen Handlungen: weil jene Stunde vorübergehen und die Versuchung folgen wird.

Wenn der Troſt genommen wird ſo verzage nicht ſogleich; ſondern erwarte mit Demut und Geduld die himmliſche Heimſuchung: weil Gott mächtig iſt reicheren Troſt Dir wiederzuſchenken.

Dies iſt nicht neu noch fremd denen die den Weg Gottes erfahren haben: weil in großen Heiligen und in den alten Propheten, oft eine ſolche Art des Wechſels geweſen iſt.

Daher ſagte[1]) einer als die Gnade noch gegenwärtig war.

„Ich habe in meiner reichen Fülle geſagt: ich werde nicht wanken in Ewigkeit.“

Was er aber bei Abweſenheit der Gnade in ſich erfahren hat: fügt er hinzu und ſagt.[2])

„Du haſt Dein Antlitz von mir abgewandt: und ich bin verwirrt geworden.“

Unterdeſſen verzweifelt er jedoch keineswegs: ſondern bittet den Herrn dringender und ſagt.[3])

„Zu Dir Herr will ich rufen und zu meinem Gott will ich flehen.“

Endlich trägt er die Frucht ſeines Gebetes davon: und bezeugt ſeine Erhörung indem er ſagt.[4])

„Der Herr hat gehört und ſich meiner erbarmt: der Herr iſt mein Helfer geworden.“

[1]) Pſ. 29,7. [2]) Pſ. 29,8. [3]) Pſ. 29,9. [4]) Pſ. 29,11.

Inwiefern aber?

„Du hast mir“ spricht er[1]) „meine Klage in Freude verwandelt und mich mit Fröhlichkeit umgürtet.“

Wenn es sich so verhalten hat mit großen Heiligen; brauchen wir Schwachen und Armen nicht zu verzweifeln, wenn wir bisweilen in Inbrunst und bisweilen in Gefühlskälte sind: weil der Geist kommt und wieder geht nach dem Wohlgefallen seines Willens.

Daher sagt der selige Hiob.[2])

„Du suchst ihn heim bei Anbruch des Tages: und plötzlich versuchst Du ihn.“

Worauf also kann ich hoffen oder worauf soll ich vertrauen; als allein auf die große Barmherzigkeit Gottes, und allein auf die Hoffnung himmlischer Gnade?

Denn mögen vorhanden sein gute Menschen oder fromme Brüder oder treue Freunde: oder heilige Bücher oder schöne Erbauungsschriften, oder süßer Gesang und Hymnen; alles dies hilft wenig, behagt wenig: wenn ich abgetrennt bin von der Gnade und in der eigenen Armut zurückgelassen.

[1]) Ps. 29,12. [2]) Hiob 7,18.

Dann gibt es nicht ein besseres Heilmittel: als Geduld und Selbstverleugnung unter den Willen Gottes.

Niemals habe ich einen so frommen und andächtigen Menschen gefunden, der nicht bisweilen die Entziehung der Gnade gehabt: oder nicht eine Verminderung der Inbrunst gefühlt hätte.

Kein Heiliger ist so hoch entrückt und erleuchtet gewesen: der vorher oder nachher nicht versucht worden wäre.

Denn nicht würdig ist der hohen Anschauung Gottes: wer für Gott nicht geprüft ist durch eine Bedrängnis.

Denn es pflegt des nachfolgenden Trostes: die vorhergehende Versuchung ein Anzeichen zu sein.

Denn den durch Versuchung Erprobten: wird der himmlische Trost verheißen.

„Wer überwunden hat" sagt er:[1]) „dem will ich zu essen geben von dem Holz des Lebens."

Gegeben aber wird göttlicher Trost: damit der Mensch stärker sei Leiden auszuhalten.

Es folgt auch wiederum die Versuchung: damit er sich nicht überhebe des Guten.

Nicht schläft der Teufel und das Fleisch ist noch nicht tot, deshalb höre nicht auf Dich zum Kampf

[1]) Offb. 2,7.

zu rüsten: denn zur Rechten und zur Linken sind Feinde die niemals ruhen.

## Von der Dankbarkeit für die Gnade Gottes.

### Kap. 10.

Warum suchst Du Ruhe; da Du geboren bist zur Mühsal?

Richte Dich mehr auf Geduld als auf Tröstungen: und mehr darauf das Kreuz zu tragen als auf Fröhlichkeit.

Wer von den Weltlichen würde nicht gern Trost und geistliche Fröhlichkeit empfangen; wenn er sie immer behalten könnte?

Es übertreffen ja die geistlichen Tröstungen: alle Genüsse der Welt und Vergnügungen des Fleisches.

Denn alle weltlichen Genüsse sind entweder nichtig oder häßlich.

Die geistlichen Genüsse aber sind allein wonnig und edel: aus Tugenden geboren, und von Gott reinen Sinnen eingegossen.

Aber diese göttlichen Tröstungen vermag niemand immer nach seinem Verlangen zu genießen: weil die Zeit der Versuchung nicht lange im Verzuge ist.

Sehr aber steht entgegen der göttlichen Heimsuchung: eine falsche Freiheit des Geistes und ein großes Selbstvertrauen.

Gott tut wohl indem er die Gnade des Trostes gibt: aber der Mensch handelt schlecht, indem er nicht alles Gott mit Dankbarkeit vergilt.

Und deshalb können nicht in uns die Gaben der Gnade fließen; weil wir undankbar sind gegen den Urheber: und nicht alles zurückströmen lassen zu dem Ursprungsquell.

Denn immer wird die Gnade gegeben werden dem der geziemend dafür dankt: und von dem Hochmütigen wird genommen werden was dem Demütigen gegeben zu werden pflegt.

Ich will keinen Trost: der mir die Zerknirschung nimmt.

Auch begehre ich kein Schauen im Geist: das zur Überhebung führt.

Denn nicht alles Hohe ist heilig; und nicht alles Süße gut und nicht alles Verlangen rein: und nicht alles Geschätzte Gott angenehm.

Gerne nehme ich die Gnade so an daß ich dadurch immer demütiger und furchtsamer erfunden werde: und bereitwilliger werde mich selbst zu verlassen.

Wer belehrt ist durch die Gabe der Gnade und unterwiesen mit dem Schlag ihrer Entziehung wird nicht sich selbst etwas Gutes beizulegen wagen: sondern vielmehr bekennen daß er arm und bloß ist.

Gib Gott was Gottes ist, und schreib Dir zu was Dein ist: das heißt teile Gott den Dank für die Gnade zu; Dir aber allein die Schuld: und merke daß eine verdiente Strafe für die Schuld gebührt.

Setze Dich immer zu unterst, und Dir wird gegeben werden das Höchste: denn das Höchste steht nicht fest ohne das Unterste.

Die vor Gott höchsten Heiligen: sind vor sich selbst ganz gering.

Und je ruhmreicher: um so demütiger sind sie in sich.

Erfüllt von Wahrheit und himmlischem Ruhm: sind sie nicht nach vergänglichem Ruhm begierig.

In Gott gegründet und gefestigt: können sie auf keine Weise hoffärtig sein.

Und die alles Gott zuschreiben was sie an Gutem empfangen haben, suchen nicht Ruhm untereinander: sondern wollen den Ruhm der von Gott allein ist; und wünschen daß Gott in ihnen und

in allen Heiligen über alles gepriesen werde: und immer streben sie nach diesem Ziel.

Sei also dankbar für das Kleinste: und Du wirst würdig sein Größeres zu empfangen.

Dir gelte das Kleinste auch als etwas sehr Großes: und das weniger Geachtete als besonderes Geschenk.

Wenn auf die Würde des Gebers gesehen wird: so wird keine Gabe klein oder sehr gering erscheinen.

Denn nicht klein ist: was von dem höchsten Gott geschenkt wird.

Auch wenn er Strafen und Schläge gibt, soll es willkommen sein: weil er immer zu unserem Heil tut was er uns zukommen läßt.

Wer sich sehnt die Gnade Gottes zu behalten, sei dankbar für die Gnade wenn sie gegeben wird: geduldig wenn sie genommen wird.

Er bete daß sie zurückkehre: er sei vorsichtig und demütig daß er sie nicht verliere.

## Von der kleinen Zahl der Freunde des Kreuzes Jesu.

### Kap. 11.

Jesus hat jetzt viele Freunde seines himmlischen Reiches: aber wenige Träger seines Kreuzes.

Viele hat er die nach Troſt: aber wenige die nach Trübſal verlangen.

Er findet manche Genoſſen des Tiſches: aber wenige des Faſtens.

Alle wünſchen ſich mit ihm zu freuen: wenige wollen für ihn etwas leiden.

Viele folgen Jeſus bis zum Brechen des Brotes: aber wenige bis zum Trinken des Leidenskelches.

Viele verehren ſeine Wunder: wenige folgen der Schmach des Kreuzes.

Viele lieben Jeſus: ſo lange Widerwärtigkeiten nicht eintreten.

Viele loben und preiſen ihn: ſo lange ſie einige Tröſtungen von ihm empfangen.

Wenn aber Jeſus ſich verbirgt und auch nur kurze Zeit ſie verläßt: fallen ſie in Klage oder in ſehr große Mutloſigkeit.

Die aber Jeſus um Jeſu willen lieben und nicht wegen ihres eigenen Troſtes: die preiſen ihn in aller Bedrängnis und Herzensangſt ebenſo wie in der Fülle des Troſtes.

Und wenn niemals er ihnen Troſt geben wollte; ſie würden dennoch immer ihn lieben: und immer ihm danken wollen.

O wie viel vermag die reine Liebe zu Jeſus: die nicht mit Eigennutz oder Eigenliebe vermengt iſt.

Sind nicht alle nur Mietlinge zu nennen; die Tröſtungen immer ſuchen?

Beweiſen jene nicht daß ſie mehr ihr eigenes Selbſt als Chriſtus liebhaben; die auf ihren Vorteil und Gewinn immer bedacht ſind?

Wo wird ein ſolcher Menſch zu finden ſein; der Gott umſonſt dienen will?

Nur ſelten wird jemand gefunden der ſo geiſtſinnig iſt: daß er von allem entblößt wäre.

Denn den der wahrhaft arm iſt im Geiſte, und bloß von allem Erſchaffenen wer wird ihn finden?

Weither und von den äußerſten Grenzen, iſt ſein Wert.

Wenn ein Menſch all ſein Hab und Gut gibt, ſo iſt es noch nichts: und wenn er große Buße tut ſo iſt es noch wenig; und wenn er alle Wiſſenſchaft erfaßt ſo iſt er noch weit entfernt: und wenn er große Tügend hat, und ſehr glühende Andacht; ſo fehlt ihm noch viel: das eine nämlich was ihm zumeiſt notwendig iſt.

Was iſt das?

Daß er nachdem er alles verlaſſen hat ſich ſelbſt verläßt und aus ſich ganz herausgeht: und nichts von beſonderer Liebe beibehält.

Und wenn er alles getan hat was er als notwendig zu tun erkannt hat, ſo meine er nichts getan

zu haben: er wäge nicht groß was als groß geschätzt werden könnte; sondern erkläre sich in Wahrheit für einen unnützen Knecht: wie die Wahrheit sagt.[1])

„Wenn Ihr alles getan habt was Euch befohlen ist: so sprechet, wir sind unnütze Knechte."

Dann wird er wahrhaft arm und bloß im Geiste sein können: und mit dem Propheten sagen.[2])

„Ich bin einsam und arm."

Niemand ist jedoch reicher niemand mächtiger niemand freier als er, der sich und alles zu verlassen: und sich zu unterst zu setzen versteht.

## Von dem königlichen Weg des heiligen Kreuzes.

### Kap. 12.

Hart scheint vielen der Ausspruch[3]) „Verleugne Dich selbst: nimm Dein Kreuz auf Dich, und folge Jesus nach!"

Aber viel härter wird es sein zu hören jenes letzte Wort:[4]) „Gehet hinweg von mir ihr Verfluchten in das ewige Feuer."

[1]) Luc. 17,10. [2]) Ps. 24,16.
[3]) Matth. 16,24. [4]) Matth. 25,41.

Denn die jetzt gerne hören und befolgen das Wort vom Kreuz: werden sich dann nicht fürchten vor dem Urteilsspruch der ewigen Verdammnis.

Dies Zeichen des Kreuzes wird am Himmel sein: wenn der Herr kommt um zu richten.

Dann werden mit großem Vertrauen vor Christus ihren Richter treten: alle Diener des Kreuzes die sich den Gekreuzigten zum Vorbild genommen haben im Leben.

Was zagst Du also das Kreuz auf Dich zu nehmen; mit dem man zu dem Königreich eingeht?

In dem Kreuz ist das Heil, in dem Kreuz das Leben; in dem Kreuz der Schutz vor den Feinden: in dem Kreuz die Einflößung himmlischer Süßigkeit; in dem Kreuz die Stärke der Seele, in dem Kreuz die Freude des Geistes: in dem Kreuz die Höhe der Tugend, in dem Kreuz die Vollendung der Heiligkeit.

Es ist kein Heil der Seele und keine Hoffnung des ewigen Lebens: als in dem Kreuz.

Nimm also Dein Kreuz auf und folge Jesus nach: und Du wirst eingehen in das ewige Leben.

Er ist vorangegangen als Träger seines Kreuzes, und ist gestorben für Dich an dem Kreuz; damit

auch Du trägst Dein Kreuz: und zu sterben begehrst an dem Kreuz.

Denn wenn Du mit ihm stirbst: wirst Du auch mit ihm zugleich leben.

Und wenn Du sein Genosse in der Pein gewesen bist: wirst Du es auch in der Herrlichkeit sein.

Sieh auf dem Kreuz beruht alles, und an dem Sterben liegt alles; und es ist kein anderer Weg zum Leben und zum wahren inneren Frieden: als der Weg des heiligen Kreuzes und der täglichen Ertötung.

Gehe wo Du willst, suche was Du auch immer willst; und Du wirst nicht finden einen höheren Weg oben, und nicht einen verborgeneren Weg unten: als nur den Weg des heiligen Kreuzes.

Bestimme und ordne alles nach Deinem Wollen und Erkennen; und Du wirst nur finden daß Du immer etwas zu leiden hast, freiwillig oder gegen Deinen Willen: und so wirst Du das Kreuz immer finden.

Denn Du wirst entweder im Körper Schmerz empfinden: oder in der Seele geistige Qual auszuhalten haben.

Bisweilen wirst Du von Gott verlassen werden, bisweilen von Deinem Nächsten gepeinigt werden: und was noch mehr ist oft wirst Du

Dir selbst lästig sein; und doch wirst Du nicht durch ein Heilmittel oder durch Trost befreit oder aufgerichtet werden können: sondern so lange Gott will mußt Du es aushalten.

Denn Gott will daß Du Leid ohne Trost zu ertragen lernst; und daß Du ihm ganz Dich unterwirfst, und demütiger durch das Leid wirst.

Niemand kann so von Herzen das Leiden Christi nachfühlen: als der dem Ähnliches zu leiden beschieden ist.

Das Kreuz steht also immer bereit: und überall erwartet es Dich.

Du kannst ihm nicht entfliehen, wohin Du auch laufen magst; denn wohin Du auch kommst bringst Du Dich selbst mit: und wirst immer Dich selbst finden.

Wende Dich nach oben, wende Dich nach unten; wende Dich nach außen, wende Dich nach innen: und in allem wirst Du das Kreuz finden; und Du mußt Dich überall in Geduld fassen: willst Du inneren Frieden haben, und die ewige Krone verdienen.

Wenn Du gerne das Kreuz trägst wird es Dich tragen, und zu dem ersehnten Endziel führen, näm-

lich dahin wo ein Ende des Leidens sein wird: wenn dies hier auch nicht sein wird.

Wenn Du es widerwillig trägst machst Du Dir eine Bürde, und belastest Dich selbst noch mehr: und dennoch mußt Du es ertragen.

Wenn Du das eine Kreuz von Dir wirfst, wirst Du ein anderes ohne Zweifel finden: und vielleicht ein schwereres.

Glaubst denn Du dem zu entgehen; woran keiner der Sterblichen vorbeikommen konnte?

Wer von den Heiligen ist in der Welt ohne Kreuz und Trübsal gewesen?

Auch Jesus Christus unser Herr ist nicht eine Stunde ohne den Schmerz des Leidens gewesen so lange er in der Welt lebte.

„Es mußte" spricht er[1]) „Christus leiden, und auferstehen von den Toten: und so eingehen zu seiner Herrlichkeit."

Und wie suchst Du denn einen anderen Weg; als diesen königlichen Weg der da ist der Weg des heiligen Kreuzes?

Das ganze Leben Christi war ein Kreuz und eine Marter: und Du suchst für Dich Ruhe und Freude?

Du irrst Du irrst wenn Du anderes suchst als Schmerzen zu leiden: denn dies ganze sterbliche

[1]) Luc. 24,26. 46.

Leben ist voll von Nöten und ringsum gekennzeichnet mit Kreuzen.

Und je höher jemand im Geiste fortschreitet um so höhere Kreuze wird er oft finden: weil die Pein seines Elends noch mehr durch die Liebe wächst.

Aber er der so vielfältig niedergebeugt wird, ist doch nicht ohne aufrichtenden Trost: weil er merkt, daß ihm eine sehr große Frucht erwächst aus der Ertragung seines Kreuzes.

Denn während er willig sich ihm unterwirft: wird alle Last der Bedrängnis in Vertrauen auf den göttlichen Trost verwandelt.

Und je mehr das Fleisch durch die Niedergeschlagenheit geschwächt wird: um so reicher wird der Geist durch die innere Gnade gestärkt.

Und bisweilen wird er so sehr gekräftigt durch Empfinden von Trübsal und Widerwärtigkeit zur Liebe einer Ähnlichkeit mit dem Kreuz Christi: daß er nicht ohne Schmerz und Trübsal sein möchte; weil er glaubt Gott um so lieber zu sein: je mehr und Schwereres er für ihn ertragen kann.

Das ist nicht die Kraft des Menschen sondern die Gnade Christi: die so Großes vermag und wirkt in dem gebrechlichen Fleisch; daß er das in

dem glühenden Eifer des Geistes angreift und liebt: was er von Natur immer scheut und flieht.

Es ist nicht dem Menschen gemäß das Kreuz zu tragen, das Kreuz zu lieben; den Körper zu kasteien und der Dienstbarkeit zu unterwerfen: Ehren zu fliehen, Kränkungen gern zu ertragen; sich selbst gering zu achten, und zu wünschen gering geachtet zu werden: alles Widrige samt Schädigungen zu erdulden, und nichts an Glück in dieser Welt zu begehren.

Wenn Du auf Dich selbst siehst: wirst Du nichts derartiges von Dir aus vermögen.

Aber wenn Du auf den Herrn vertraust, wird Dir Stärke vom Himmel her gegeben werden: und es werden Deiner Botmäßigkeit unterworfen werden Welt und Fleisch.

Aber auch den teuflischen Feind wirst Du nicht zu fürchten haben: wenn Du mit dem Glauben gewappnet bist und mit dem Kreuze Christi gezeichnet.

Rüste Dich daher als ein guter und treuer Knecht Christi männlich zu tragen das Kreuz Deines Herrn: des aus Liebe für Dich Gekreuzigten.

Mach Dich bereit viel Widriges und mancherlei Ungemach in diesem elenden Leben zu ertragen; weil es so mit Dir stehen wird wo Du auch sein magst:

und Du es so in Wirklichkeit finden wirst wo Du Dich auch verbirgst.

Es muß so sein; und es gibt kein Mittel der Leidensqual und dem Schmerz zu entkommen: als daß Du geduldig ausharrst.

Trink mit Liebe den Kelch des Herrn: wenn Du sein Freund zu sein und mit ihm Teil zu haben wünscht.

Die Tröstungen befiehl Gott: er möge es damit halten wie es ihm gefällt.

Du aber rüste Dich Drangsale zu ertragen und halte sie für sehr große Tröstungen; weil die Leiden dieser Zeit nicht wert sind die zukünftige Herrlichkeit zu verdienen[1]): auch wenn Du allein sie alle tragen könntest.

Wenn Du dahin gelangst daß die Trübsal Dir süß ist und schmackhaft wird um Christi willen; dann glaube daß es gut mit Dir steht: weil Du das Paradies auf Erden gefunden hast.

So lange es Dir schwer fällt zu leiden und Du zu fliehen suchst; so lange wirst Du es schlimm haben: und die Jagd der Trübsal wird Dir überall folgen.

[1]) Röm. 8,18.

Wenn Du Dich dazu rüstest wozu Du leben sollst; nämlich zu leiden und zu sterben: wird es schnell besser werden und Du wirst den Frieden finden.

Auch wenn Du entrückt wärest bis in den dritten Himmel mit Paulus: bist Du dadurch nicht gesichert daß Du keine Widerwärtigkeit leidest.

„Ich will" spricht Jesus[1]) „ihm zeigen: wie viel er leiden muß um meines Namens willen."

Zu leiden also bleibt Dir nur übrig: wenn Jesus zu lieben und ewig ihm zu dienen Dir gefällt.

Ach wärest Du doch würdig etwas um des Namens Jesu willen zu leiden: ein wie großer Ruhm würde Dir dann bleiben; wie groß würde die Freude bei allen Heiligen Gottes: wie groß auch die Erbauung Deines Nächsten sein.

Mit Recht solltest Du gern etwas Geringes leiden um Christi willen: da viele Schwereres leiden um der Welt willen.

Wisse fürwahr: daß als ein Sterbender Du Dein Leben führen mußt.

Und je mehr einer sich selbst abstirbt: um so mehr beginnt er für Gott zu leben.

[1]) Ag. 9,16.

Niemand ist tüchtig Himmlisches zu begreifen: wenn er sich nicht bezwungen hat um Christi willen Ungemach zu tragen.

Nichts ist Gott lieber nichts Dir heilsamer in dieser Welt: als gerne zu leiden um Christi willen.

Und wenn Du zu wählen hättest: solltest Du lieber wünschen um Christi willen Ungemach zu leiden als mit vielen Tröstungen erquickt zu werden; weil Du dann Christus ähnlicher wärest: und allen Heiligen gleichartiger.

Denn nicht besteht unser Verdienst und der Fortschritt unseres Seelenzustandes in vielen Annehmlichkeiten und Tröstungen: sondern vielmehr im Ertragen großer Beschwerden und Leiden.

Wenn es etwas Besseres und Nützlicheres für das Heil der Menschen gegeben hätte als zu leiden: so hätte Christus es jedenfalls mit Wort und Beispiel gezeigt.

Denn die Jünger die ihm folgen und alle die ihm zu folgen wünschen: weist er deutlich an das Kreuz zu tragen und er sagt[1]).

„Will mir jemand nachfolgen: der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir."

[1]) Matth. 16,24.

Nachdem alles durchgelesen und erforscht ist: sei dies daher der letzte Schluß.

Durch viele Trübsal: müssen wir eingehen in das Reich Gottes[1]).

## Von der inneren Sprache Christi.

### Kap. 13.

Ich will hören was Gott der Herr in mir spricht[2]).

Selig ist die Seele die den Herrn in sich sprechen hört: und aus seinem Munde das Wort des Trostes empfängt.

Selig sind die Ohren die einen Hauch des göttlichen Raunens vernehmen: und von dem Raunen dieser Welt nichts merken.

Selig gar sind die Ohren die nicht auf eine Stimme die von außen erklingt: sondern auf die im Innern lehrende Wahrheit hören.

Selig sind die Augen: die den Außendingen verschlossen, auf das Innere aber gerichtet sind.

Selig sind die im Innern ganz aufgehen: und für das Verständnis der himmlischen Geheimnisse mehr und mehr durch tägliche Übungen sich vorzubereiten bemüht sind.

[1]) Ag. 4,22. [2]) Ps. 84,9.

Selig sind die sich Gott zu widmen trachten: und sich aller Hindernisse der Welt entschlagen.

Nimm dies zu Herzen meine Seele; und verschließ die Tore Deiner Sinnlichkeit: damit Du hören kannst was der Herr Dein Gott in Dir spricht.

Dies sagt Dein Geliebter.

Dein Heil bin ich: Dein Friede und Dein Leben.

Halt Dich an mir: und Du wirst Frieden finden.

Laß alles Vergängliche: such das Ewige.

Was ist alles Zeitliche denn; als nur irreführend?

Und was hilft alles Erschaffene; wenn Du abtrünnig wirst von dem Schöpfer?

Von allem also sag Dich los, und gib Dich Deinem Schöpfer hin als treu und wohlgefällig: damit Du die wahre Seligkeit zu erlangen vermagst.

## Daß die Wahrheit im Innern redet ohne lautbare Worte.

### Kap. 14.

Rede Herr: denn Dein Knecht hört.

Ich bin Dein Knecht: gib mir Verständnis daß ich erkenne Deine Zeugnisse.

Neige mein Herz zu den Worten Deines Mundes: es fließe wie Tau Deine Rede.

Einſt ſagten die Kinder Iſraels zu Moſes[1]).

„Rede Du mit uns und wir werden darauf hören; nicht rede mit uns der Herr: damit wir nicht etwa ſterben.“

Nicht ſo Herr nicht ſo bitte ich: ſondern mit dem Propheten Samuel[2]) flehe ich demütig und verlangend.

Rede Herr denn Dein Knecht hört.

Nicht rede zu mir Moſes oder einer der Propheten: ſondern Du vielmehr rede Herr Gott der Du alle Propheten begeiſterſt und erleuchteſt; denn Du kannſt allein ohne ſie mich vollkommen unterweiſen: jene aber werden ohne Dich nichts erreichen.

Sie können zwar Worte vernehmen laſſen: aber den Geiſt geben ſie nicht.

Schönheit ſagen ſie: aber wenn Du ſchweigſt entflammen ſie das Herz nicht.

Die Schrift überliefern ſie: aber Du eröffneſt den Sinn.

Geheimniſſe tragen ſie vor: aber Du erſchließt das Verſtändnis des Verſiegelten.

Gebote verkünden ſie: aber Du hilfſt ſie zu erfüllen.

Den Weg zeigen ſie: aber Du gibſt die Kraft ihn zu gehen.

[1]) Exod. 20,19. [2]) I. Sam. 3,10.

Jene wirken nur äußerlich: aber Du lehrst und erleuchtest die Herzen.

Jene begießen von außen: aber Du spendest Fruchtbarkeit.

Jene rufen mit Worten: aber Du verleihst für das Gehörte das Verständnis.

Nicht also rede zu mir Moses sondern Du Herr mein Gott ewige Wahrheit: damit ich nicht etwa sterbe und ohne Frucht bleibe, wenn ich nur äußerlich ermahnt bin und innerlich nicht entflammt; damit mir nicht zum Gericht werde das Wort das ich gehört und nicht getan, erkannt und nicht geliebt: geglaubt und nicht befolgt hätte.

Rede also Herr denn Dein Knecht hört: Du hast ja die Worte des ewigen Lebens.

Rede mit mir zu einem Trost meiner Seele und zur Besserung meines ganzen Lebens: Dir aber zu Lob und Preis und ewiger Ehre.

## Daß die Worte Gottes mit Demut anzuhören sind und daß viele sie nicht beachten.

### Kap. 15.

Höre mein Sohn meine Worte die süßesten Worte: die über alles Wissen der Philosophen und Weisen dieser Welt hinausgehen.

Meine Worte sind Geist und Leben: und nicht mit menschlichem Verstand zu beurteilen.

Nicht sind sie zu eitler Selbstgefälligkeit auszulegen; sondern still anzuhören: und mit aller Demut und großem Verlangen aufzunehmen.

Und ich sagte[1]).

Selig den Du unterweisest Herr: und belehrst ihn über Dein Gesetz.

Daß Du ihm Linderung schaffst von bösen Tagen: und er nicht ohne Trost gelassen werde auf Erden.

Ich spricht der Herr habe gelehrt die Propheten von Anbeginn her und bis jetzt höre ich nicht auf zu allen zu reden: aber viele sind für meine Stimme taub und verhärtet.

Die meisten hören lieber auf die Welt als auf Gott; leichter gehen sie dem Verlangen ihres Fleisches nach: als dem Wohlgefallen Gottes.

Die Welt verheißt Zeitliches und Geringes und man dient ihr mit großer Gier; ich verheiße das Höchste und Ewige: und unempfänglich bleiben die Herzen der Sterblichen.

[1]) Ps. 93,12. 13.

Wer dient und gehorcht mir in allem mit so großer Sorgfalt; wie man der Welt und ihren Herren dient?

„Erröte Sidon" sagt das Meer[1]).

Und fragst Du nach dem Grund: so höre weshalb.

Um eine kleine Versorgungsstelle läuft man einen weiten Weg: um das ewige Leben wird von vielen kaum der Fuß einmal von der Erde gehoben.

Nach einem geringen Gewinn trachtet man, um ein einziges Geldstück streitet man bisweilen in häßlicher Art; für eine nichtige Sache und eine unbedeutende Zusicherung Tag und Nacht sich abzumühen scheut man sich nicht: aber o Schande für das Gut das unwandelbar ist für den Lohn der unschätzbar ist, für die höchste Ehre und unendliche Herrlichkeit auch nur ein wenig sich abzumühen ist man zu träge.

Erröte also Du träger und mürrischer Knecht; daß jene bereitwilliger gefunden werden zum Verderben: als Du zum Leben.

Jene haben mehr Freude an leerem Schein: als Du an der Wahrheit.

[1]) Jes. 23,4.

Sie freilich sehen sich bisweilen in ihrer Hoffnung getäuscht; aber meine Verheißung trügt niemand: und läßt den der mir vertraut nicht leer ausgehen.

Was ich versprochen habe werde ich geben; was ich gesagt habe werde ich erfüllen: wofern jemand bis zum Ende treu in der Liebe zu mir bleibt.

Ich bin es der alle Guten belohnt: und ich bin stark alle Frommen anzuerkennen.

Schreib meine Worte in Dein Herz und durchdenke sie gewissenhaft: denn sie werden in der Zeit der Anfechtung sehr nötig sein.

Auf zweifache Art pflege ich meine Auserwählten heimzusuchen: mit Anfechtung nämlich und Trost.

Und zwei Vorlesungen halte ich ihnen täglich; die eine indem ich ihre Fehler rüge: die andere indem ich zur Fortbildung der Tugenden mahne.

Wer meine Worte hat und sie verachtet: der hat einen Richter am jüngsten Tag.

## Ein Gebet um die Gnade der Innigkeit.

### Kap. 16.

Herr mein Gott all mein Gut bist Du.

Und wer bin ich daß ich wagen dürfte zu Dir zu sprechen?

CHURCH DIVINITY SCHOOL of the PACIFIC LIBRARY

Ich bin Dein ärmster Knecht und ein verworfener Wurm: viel ärmer und verächtlicher als ich weiß und zu sagen wage.

Gedenke jedoch Herr: daß ich nichts bin, nichts habe, und nichts vermag.

Du allein bist gut gerecht und heilig; Du kannst alles, gewährst alles erfüllst alles: der Du nur den Sünder allein leer ausgehen läßt.

Gedenke Deiner Barmherzigkeit und erfülle mein Herz mit Deiner Gnade: der Du nicht willst daß Deine Werke leer seien.

Wie könnte ich es aushalten in diesem elenden Leben; wenn Du mich nicht stärktest mit Deiner Barmherzigkeit und Gnade?

Wolle Dein Antlitz nicht von mir wenden, nicht Deine Heimsuchung aufschieben; nicht Deinen Trost entziehen: damit meine Seele Dir nicht werde wie das Erdreich ohne Wasser.

Herr lehre mich Deinen Willen zu tun: lehre mich vor Dir würdig und demütig zu wandeln; denn meine Weisheit bist Du der Du in Wahrheit mich kennst: und gekannt hast ehe die Welt wurde und ehe ich geboren war in der Welt.

# Daß man in der Wahrheit und in Demut vor Gott wandeln soll.

## Kap. 17.

Mein Sohn.

Wandle vor mir in der Wahrheit: und suche mich immer in Einfalt Deines Herzens.

Wer vor mir wandelt in der Wahrheit; wird beschützt sein vor bösen Anfällen: und die Wahrheit wird ihn befreien von Verführungen und Lästerungen der Gottlosen.

Wenn die Wahrheit Dich befreit wirst Du wahrhaft frei sein: und wirst Dich nicht kümmern um leere Menschenworte.

Denke an Deine Sünden mit großem Mißfallen und Kummer: und niemals glaube etwas zu sein wegen guter Werke.

Wahrlich Du bist ein Sünder: und vielen Leidenschaften hingegeben und in sie verstrickt.

Von Dir aus gelangst Du immer zu nichts; schnell strauchelst Du, schnell wirst Du überwunden: schnell wirst Du erregt, schnell wirst Du leichtsinnig.

Nicht hast Du irgend etwas weshalb Du Dich rühmen könntest; aber vieles weshalb Du Dich ge-

ringschätzen solltest: denn Du bist viel schwächer als Du zu begreifen vermagst.

Nichts also gelte Dir als groß von allem was Du tust.

Nichts erscheine bedeutend nichts köstlich und wunderbar, nichts der Beachtung wert; nichts hoch nichts wahrhaft löblich und begehrenswert: außer dem was ewig ist.

Gefallen soll Dir über alles die ewige Wahrheit: mißfallen soll Dir immer Deine recht große Schlechtigkeit.

Nichts fürchte so sehr tadle so sehr und fliehe, als Deine Fehler und Sünden: die mehr mißfallen sollten als jeder Schaden an Sachen.

Manche wandeln nicht aufrichtig vor mir; sondern wollen in Neugier und Anmaßung meine Geheimnisse wissen und die Tiefen Gottes begreifen: während sie sich und ihr Heil vernachlässigen.

Diese fallen oft in große Versuchungen und Sünden wegen ihrer Hoffahrt und Neugier und ich bin wider sie.

Fürchte die Gerichte Gottes: erzittere vor dem Zorn des Allmächtigen.

Erforsche aber nicht die Werke des Höchsten; sondern ergründe Deine Missetaten in wie vielen

Du gesündigt hast: und wie viel Gutes Du unterlassen hast.

Manche tragen ihre Andacht nur in Büchern; manche in Bildern: manche in äußeren Zeichen und Gestaltungen.

Manche haben mich im Munde: aber wenig ist im Herzen.

Es gibt andere die in der Einsicht erleuchtet und von Begierden gereinigt nach dem Ewigen immer lechzen; von Irdischem ungern hören, den Bedürfnissen der Natur mit Unlust dienen: und diese merken was der Geist der Wahrheit in ihnen spricht; denn er lehrt sie das Irdische zu verschmähen, und das Himmlische zu lieben: die Welt nicht zu beachten, und nach dem Himmel Tag und Nacht zu verlangen.

## Von dem wunderbaren Gefühl der göttlichen Liebe.

### Kap. 18.

Etwas Großes ist die Liebe, ein überaus großes Gut; sie allein macht alles Lastende leicht: und nimmt gleichmäßig alles Ungleiche auf.

Denn sie trägt eine Last ohne Last: und macht alles Bittere süß und wohlschmeckend.

Die edle Liebe zu Jesus treibt Großes zu wirken: und immer Vollkommneres zu begehren regt sie an.

Die Liebe will aufwärts gerichtet sein: und nicht durch irgend welche Dinge unten zurückgehalten werden.

Die Liebe will frei sein, und aller weltlichen Neigung entfremdet: damit nicht ihr innerer Blick behindert werde; damit sie nicht durch irgendein zeitliches Gut Verwicklungen erleide: oder durch Ungemach unterliege.

Nichts ist süßer als die Liebe; nichts stärker, nichts höher nichts umfassender: nichts wonniger nichts vollkommener noch besser im Himmel und auf Erden; weil die Liebe aus Gott geboren ist: und nur in Gott über allem Erschaffenen ruhen kann.

Die Liebe fliegt läuft und ist fröhlich: sie ist frei und läßt sich nicht aufhalten.

Sie sieht nicht auf die Gaben: sondern wendet sich zu dem Geber über alle Güter hinweg.

Die Liebe kennt oft kein Maß: sondern ist über alles Maß entflammt.

Die Liebe fühlt nicht die Last: sie rechnet nicht die Mühen, sie begehrt mehr als sie vermag; sie schützt Unmöglichkeit nicht vor: weil sie glaubt daß alles von ihr zustande gebracht werden könne.

Die Liebe wacht und schlafend schlummert sie nicht; ermüdet wird sie nicht matt, erschreckt wird sie nicht verwirrt: sondern wie eine brennende Fackel bricht sie empor und geht sicher ihren Weg.

Die Liebe ist rasch aufrichtig mild wonnig und lieblich; stark geduldig treu, klug ausdauernd männlich: und niemals sucht sie sich selbst.

Denn wo sich selbst jemand sucht: da fällt er von der Liebe ab.

Die Liebe ist umsichtig demütig und aufrichtig; nicht weich nicht leichtfertig und nicht auf eitle Dinge gerichtet: mäßig keusch standhaft.

Wer nicht bereit ist alles zu ertragen und nach dem Willen des Geliebten sich zu richten: der ist nicht wert ein Liebender genannt zu werden.

Es muß der Liebende alles Harte und Bittere um des Geliebten willen gern empfangen: und nicht durch eintretende Widerwärtigkeiten von ihm sich ablenken lassen.

## Von der Bewährung des wahrhaft Liebenden.

### Kap. 19.

Mein Sohn Du bist noch nicht ein starker und kluger Liebender.

Weshalb Herr?

Weil Du wegen einer kleinen Unannehmlichkeit von dem Begonnenen abläßt: und allzu begierig Troſt ſuchſt.

Ein ſtarker Liebender hält ſtand bei Verſuchungen: und glaubt nicht den liſtigen Einflüſterungen des Feindes.

Wie ich ihm im Glück gefalle: ſo mißfalle ich ihm auch nicht im Unglück.

Ein kluger Liebender ſieht nicht ſo ſehr auf die Gabe des Liebenden als auf die Liebe des Gebers.

Auf die Neigung achtet er mehr als auf den Wert: und unter den Geliebten ſtellt er alles Gegebene.

Ein edler Liebender ruht nicht in einer Gabe: ſondern in mir über aller Gabe.

Nicht iſt deshalb alles verloren wenn Du zu Zeiten nicht ſo innig an mich und an meine Heiligen denkſt als Du wollteſt.

Jenes gute und ſüße Gefühl das Du bisweilen empfindeſt: iſt die Wirkung der gegenwärtigen Gnade, und ein Vorgeſchmack des himmliſchen Vaterlandes.

Darauf darf man nicht zu ſehr bauen: denn es kommt und geht.

Zu kämpfen aber gegen aufsteigende böse Gemütsregungen, und die Eingebung des Teufels zu verschmähen: ist ein Zeichen von Tugend und großem Verdienst.

Nicht also laß fremde Vorstellungen Dich stören: die von irgend einer Materie her eingedrungen sind.

Halte den Vorsatz fest: und die Andacht auf Gott gerichtet.

Auch ist das noch keine Irrung daß Du bisweilen zu einer Ablenkung plötzlich Dich hinreißen läßt.

Denn jene Vorstellungen erleidest Du mehr wider Willen als daß Du sie herbeiführst; und so lange sie Dir mißfallen und Du Dich dagegen wehrst: ist es Verdienst und nicht Verlust.

Wisse daß der Feind sich in jeder Hinsicht anstrengt Dein Verlangen in dem Guten zu hindern, und von jeder guten Übung abzuziehen; nämlich von der Verehrung der Heiligen von dem frommen Gedächtnis meines Leidens, von der nützlichen Erinnerung an die Sünden, von der Achtsamkeit auf das eigene Herz: und von dem festen Vorsatz fortzuschreiten in der Tugend.

Viele schlechte Gedanken gibt er ein, um Dir Verdrossenheit zu schaffen und Widerwillen: um vom Gebet abzulenken und von der heiligen Lesung.

Ihm mißfällt die demütige Beichte: und wenn er es könnte würde er bewirken das Abenmahl zu verſäumen.

Glaube ihm nicht und kümmere Dich nicht um ihn: mag er öfter auch Dir Schlingen der Täuſchung legen.

Ihm gib die Schuld: wenn er Schlechtes und Unreines einpflanzt.

Sag ihm.

Geh unreiner Geiſt, ſchäme Dich Elender; ſehr unrein biſt Du: der Du ſolches vor meine Ohren bringſt.

Geh weg von mir Du ſchlimmſter Betrüger; Du wirſt an mir keinen Teil haben: ſondern Jeſus wird mit mir ſein als ein tapferer Kämpfer, und Du wirſt beſchämt daſtehen.

Ich will lieber ſterben und alle Pein erleiden: als Dir zu willen zu ſein.

Schweig und ſei ſtill; ich will Dich nicht mehr hören: wenn Du mir auch noch mehr Beläſtigungen bereiteſt.

Der Herr iſt mein Licht und mein Heil: vor wem ſollte ich mich fürchten?

Stünde ein Heerlager mir gegenüber: ſo wird ſich mein Herz nicht fürchten.

Der Herr iſt mein Helfer: und mein Erlöſer.

Kämpfe wie ein braver Krieger; und wenn Du bisweilen aus Schwäche zusammenbrichst, so sammle wieder Kräfte die stärker sind als die früheren im Vertrauen auf größere Gnade von mir: und hüte Dich sehr vor eitler Selbstgefälligkeit und Hoffart.

Dadurch werden viele irregeführt: und fallen manchmal in eine fast unheilbare Blindheit.

Dir diene zur Vorsicht und beständiger Demut: dieser Sturz der Hoffärtigen die sich töricht vermessen.

## Daß man die Gnade unter der Obhut der Demut verbergen soll.

### Kap. 20.

Mein Sohn.

Nützlicher ist Dir und sicherer die Gnade der Innigkeit zu verbergen: und Dich nicht zu überheben, und nicht viel davon zu sprechen und nicht zu viel Gewicht darauf zu legen; sondern vielmehr Dich selbst gering zu schätzen: und zu fürchten sie möchte einem Unwürdigen gegeben sein.

Man soll an dieser Empfindung nicht gar zu fest hängen: da sie schnell in das Gegenteil verwandelt werden kann.

Denke in der Gnade: wie elend und arm Du zu sein pflegst ohne die Gnade.

Auch besteht nicht darin so sehr der Fortschritt des geistlichen Lebens, daß Du die Gnade des Trostes hast: sondern darin daß Du demütig und entsagend und geduldig ihre Entziehung erträgst; so daß Du dann im Gebetseifer nicht erlahmst: und nicht Deine übrigen Werke die Du sonst zu tun hast ganz fallen läßt; sondern so gut Du es kannst und verstehst gerne was Dir obliegt tust, und nicht wegen der Dürre oder Angst des Geistes die Du empfindest Dich gänzlich vernachlässigst.

Viele gibt es, die wenn es ihnen nicht nach Wunsch gelingt: sogleich ungeduldig werden oder träge.

Denn des Menschen Weg steht nicht immer in seiner Gewalt; sondern es ist Gottes Sache zu geben und Trost zu spenden wann er will und wie viel er will und wem er will: so wie es ihm gefällt und nicht mehr.

Einige haben unvorsichtig um der Gnade der Innigkeit willen sich selbst zugrunde gerichtet; weil sie mehr tun wollten als sie konnten, und nicht das Maß ihrer Kleinheit abwogen: sondern dem Verlangen des Herzens mehr folgten als dem Urteil der Vernunft.

Und weil sie sich größerer Dinge vermaßen als Gott wohlgefällig war: deshalb haben sie schnell die Gnade verloren.

Sie sind arm geworden und in Niedrigkeit gelassen: die in den Himmel ein Nest sich gebaut haben; damit sie gedemütigt und verarmt lernen nicht mit eigenen Schwingen zu fliegen: sondern unter dem Schutz meiner Flügel zu hoffen.

Die noch Neulinge sind und unerfahren in dem Weg des Herrn: können leicht irre gehen und zerschmettert werden, wenn sie sich nicht nach dem Rate der Erfahrenen richten.

Wenn sie dem eigenen Sinn lieber folgen wollen als anderen glauben die erfahren sind; so werden sie ein gefährliches Ende nehmen: falls sie sich von der eigenen Auffassung nicht abbringen lassen wollen.

Die sich selbst weise dünken: lassen sich selten von anderen demütig leiten.

Besser ist ein kleines Wissen mit Demut und geringer Erkenntnis: als große Wissensschätze mit eitler Selbstgefälligkeit.

Besser ist für Dich weniger zu haben: als viel, wovon Du hoffärtig werden könntest.

Nicht verständig genug handelt, wer sich ganz der Freude hingibt: und seine frühere Armut ver-

gißt und die keusche Furcht vor dem Herrn, welche die verliehene Gnade zu verlieren fürchtet.

Auch der hat nicht genug Weisheit der Tugend; der in der Zeit des Unglücks und bei jeder Last sich allzu verzweifelt gebärdet: und weniger zuversichtlich als er sollte sein Denken und Fühlen auf mich richtet.

Wer in der Zeit des Friedens allzu sicher sein will: wird oft in der Zeit des Kampfes allzu niedergeschlagen und furchtsam erfunden werden.

Verstündest Du immer in Dir demütig und klein zu bleiben; und auch Deinen Geist wohl zu mäßigen und zu lenken: so würdest Du nicht so schnell in Gefahr und Schuld fallen.

Ein guter Rat ist, daß Du ergriffen vom Geiste der Inbrunst: bedenkst was sein wird wenn das Licht weggeht.

Wenn dies eintritt, so denke wieder daß auch von neuem das Licht zurückkehren kann: das ich Dir zur Wachsamkeit, mir aber zur Verherrlichung eine Zeit lang entzogen habe.

Nützlicher ist oft eine solche Prüfung: als wenn Du immer das Glück nach Deinem Willen hättest.

Denn die Verdienste sind nicht darnach abzuschätzen ob jemand mehr Visionen oder Tröstungen hat: oder ob er erfahren ist in den Schriften: oder

auf eine höhere Stufe gestellt ist; sondern ob er in wahrer Demut gefestigt ist und mit göttlicher Liebe erfüllt: ob er Gottes Ehre rein und uneigennützig immer sucht; ob er sich selbst für nichts rechnet, und in Wahrheit verachtet: und sich mehr freut von andern auch verachtet und gedemütigt zu werden als geehrt zu werden.

## Daß alles auf Gott als letztes Ziel zurückzuführen ist.

### Kap. 21.

Mein Sohn.

Ich muß Dein höchstes und letztes Ziel sein: wenn Du wahrhaft glücklich zu sein Dich sehnst.

Durch diese Gedankenrichtung wird Dein Verlangen gereinigt werden: das öfter zu dem eigenen Ich und zu Erschaffenem übel abgelenkt wird.

Denn wenn Du Dich selbst in etwas suchst: wirst Du sogleich in Dir kraftlos und dürr.

Alles also führe auf mich uranfänglich zurück: weil ich es bin der alles gegeben hat.

Sieh das einzelne so an als aus dem höchsten Gut fließend: und deshalb ist zu mir als zu seinem Ursprung alles zurückzuleiten.

Der Kleine und der Große, der Arme und der Reiche, schöpfen aus mir wie aus einem lebendigen Quell das lebendige Wasser; und die mir freiwillig und gern dienen: werden Gnade für Gnade empfangen.

Wer aber außer in mir sich rühmen will, oder an irgend einem besonderen Gut sich erfreuen; der wird nicht fest und sicher stehen in wahrer Freude, und nicht in seinem Herzen weit werden: sondern vielfach gehindert und eingeengt sein.

Nichts also an Gutem sollst Du Dir zuschreiben: auch lege nicht irgend einem Menschen Tugend bei; sondern alles gib Gott: ohne den der Mensch nichts hat.

Ich habe alles gegeben; ich will alles wiederhaben: und mit großer Strenge verlange ich den Dank.

Dies ist die Wahrheit: von der die Eitelkeit des Ruhmes vertrieben wird.

Und zieht die himmlische Gnade ein und die wahre Liebe; so wird nicht Neid sein, noch Engherzigkeit: und keine besondere Liebe wird herrschen.

Denn die göttliche Liebe überwindet alles: und erweitert alle Kräfte der Seele.

Wenn Du die rechte Einsicht hast wirst Du Dich in mir allein freuen, auf mich allein hoffen; weil niemand gut ist als allein Gott.

## Daß die Wünsche des Herzens zu prüfen sind und zu mäßigen.

### Kap. 22.

Mein Sohn.

Du mußt noch vieles erlernen: was Du noch nicht gut gelernt hast.

Was ist dies Herr?

Daß Du Dein Verlangen völlig richtest nach meinem Wohlgefallen; und nicht ein Liebhaber Deiner selbst bist.

Wünsche entflammen Dich oft und treiben Dich stürmisch: aber achte darauf ob Du durch meine Ehre oder durch Deinen Vorteil mehr bestimmt wirst.

Bin ich der Grund: so wirst Du ganz zufrieden sein, wie ich es auch fügen mag.

Ist aber etwas von Eigensucht darin verborgen: sieh das ist es was Dich hindert und beschwert.

Hüte Dich also daß Du nicht zu sehr neigst zu einem Verlangen das Du vorgefaßt hast ohne mich zu befragen; damit nicht etwa nachher Dich reue oder Dir mißfalle: was Dir anfangs gefiel und was Du als etwas Besseres eifrig erstrebt hast.

Denn nicht jeder Neigung die gut scheint soll man sogleich folgen: aber auch nicht jede mißfallende Neigung schon im ersten Augenblick fliehen.

Nützlich ist bisweilen Zügelung anzuwenden auch bei guten Bestrebungen und Wünschen: damit Du nicht durch Ungestüm in Zerstreuung des Geistes gerätst; damit Du nicht anderen durch Mangel an Zucht ein Ärgernis schaffst: oder auch durch den Widerstand anderer plötzlich verstört wirst und zusammenbrichst.

Bisweilen aber ist es nötig Gewalt anzuwenden und männlich dem sinnlichen Verlangen entgegenzugehen; und nicht zu beachten was das Fleisch will und was es nicht will: sondern sich dessen vielmehr zu befleißigen, daß es auch wider Willen dem Geist unterworfen sei.

Und so lange muß es in Zucht gehalten und gezwungen werden der Dienstbarkeit zu unterstehen, bis es bereit ist zu allem; und lernt mit wenigem sich zu begnügen und an Einfachem seine Freude

zu haben: und nicht gegen etwas Unbequemes zu murren.

## Von der Unterweisung in Geduld und vom Ringen gegen Gelüste.
### Kap. 23.

Herr Gott wie ich sehe ist Geduld mir sehr notwendig; da viel Widerwärtiges in diesem Leben sich ereignet.

Denn wie ich es auch anstellen mag mit meinem Frieden: nicht kann ohne Kampf und Schmerz mein Leben sein.

So ist es mein Sohn.

Aber ich will daß Du nicht einen solchen Frieden suchst der von Anfechtungen frei ist oder Widerwärtiges nicht spürt; sondern daß Du dann erst glaubst den Frieden gefunden zu haben: wenn Du von Anfechtungen gequält bist, und in vielen Widerwärtigkeiten geprüft.

Wenn Du sagst Du könnest nicht viel leiden; wie wirst Du denn das Feuer der Reinigung aushalten?

Von zwei Übeln soll man immer das kleinere wählen.

Damit Du also den zukünftigen Strafen entgehen kannst: bemüh Dich die gegenwärtigen Übel um Gottes willen mit Gleichmut zu ertragen.

Oder glaubst Du daß die Menschen dieser Welt nichts oder wenig leiden?

Das wirst Du aber nicht finden: auch wenn Du die Verwöhntesten herausſuchst.

Doch sie haben sagst Du viele Genüsse und folgen ihrem eigenen Willen: und deshalb achten sie ihre Leiden wenig.

Mag es so sein: daß sie haben was sie wollen.

Doch wie lange glaubst Du wird es dauern?

Siehe wie Rauch werden vergehen die Überfluß haben in der Welt: und keine Erinnerung wird bleiben an die vergangenen Freuden.

Aber auch so lange sie noch leben: finden sie nicht Ruhe in ihnen ohne Bitterkeit und Überdruß und Furcht.

Denn aus eben dem wovon sie Genuß empfangen: daraus empfangen sie oft die Pein des Schmerzes zurück.

Recht geschieht ihnen, weil sie unordentlich Genüsse suchen und ihnen folgen: daß sie nicht ohne Scham und Bitterkeit sie befriedigen.

O wie kurz, wie trügerisch: wie unordentlich und häßlich sind alle Genüsse.

Jedoch vor Trunkenheit und Verblendung haben sie keine Einsicht: sondern wie vernunftlose Tiere stürzen sie in den Tod der Seele wegen einer kurzen Lust des hinfälligen Lebens.

Du also mein Sohn geh Deinen Gelüsten nicht nach: und wende Dich ab von Deiner Neigung.

Freue Dich in dem Herrn: und er wird Dir die Wünsche Deines Herzens gewähren.

Denn willst Du wahrhaft Freude haben und in Fülle von mir getröstet werden; sieh in der Verachtung aller weltlichen Dinge und in der Abschneidung aller niedrigen Genüsse wird Dein Segen liegen: und reichlich wird Dir Trost gegeben werden.

Und je mehr Du Dich allem Trost des Erschaffenen entziehst: um so lieblichere und kräftigere Tröstungen wirst Du in mir finden.

Aber im Anfang wirst Du zu ihnen nicht ohne einige Traurigkeit und Kampfesmühe gelangen.

Widerstreben wird die eingewurzelte Gewohnheit: aber sie wird durch eine bessere Gewohnheit bezwungen werden.

Murren wird das Fleisch: aber es wird durch die Inbrunst des Geistes gezügelt werden.

Aufhetzen und verbittern wird Dich die alte Schlange; aber sie wird durch Gebet verjagt werden: außerdem wird ihr auch durch nützliche Arbeit ein großer Zugang versperrt werden.

## Von dem Gehorsam eines demütigen Untergebenen nach dem Vorbild Jesu Christi.

### Kap. 24.

Mein Sohn.

Wer sich dem Gehorsam zu entziehen bemüht: der entzieht sich selbst der Gnade.

Und wer Eigenes zu haben sucht: der verliert das Gemeinsame.

Wer nicht gern und willig seinem Vorgesetzten sich unterwirft; zeigt daß sein Fleisch noch nicht vollkommen ihm gehorcht: sondern oft widerspenstig ist und murrt.

Lerne also schnell Deinem Vorgesetzten Dich zu unterwerfen: wenn Du das eigene Fleisch zu unterjochen wünschst.

Denn rascher wird der äußere Feind überwunden: wenn der innere Mensch nicht verstört ist.

Nicht ist ein Feind der Seele lästiger und schlimmer: als Du Dir selbst, wenn Du nicht recht einträchtig bist mit dem Geist.

Du mußt ganz die wahre Geringschätzung Deiner selbst Dir aneignen: wenn Du über Fleisch und Blut Macht haben willst.

Weil Du noch allzu unordentlich Dich liebst: deshalb scheust Du Dich dem Willen anderer völlig Dich zu fügen.

Aber was ist es denn Großes, wenn Du der Du Staub bist und ein Nichts, um Gottes willen Dich einem Menschen unterwirfst; da ich der Allmächtige und Allerhöchste der ich alles aus nichts geschaffen habe mich dem Menschen um Deinetwillen demütig unterworfen habe?

Ich bin der allerdemütigste und allerniedrigste geworden: um Deine Hoffart durch meine Demut zu überwinden.

Lerne gehorchen Staub; lerne Dich demütigen Erde und Dreck: und unter den Füßen aller Dich krümmen.

Lerne den Eigenwillen brechen: und zu jeder Unterordnung Dich hingeben.

Entbrenne in Zorn gegen Dich, und laß nicht Aufgeblasenheit in Dir leben; sondern zeig Dich so

unterwürfig und klein: daß alle über Dich hinweggehen und Dich wie Straßenschmutz treten können.

Was hast Du nichtiger Mensch zu klagen: was kannst Du schmutziger Sünder denen entgegnen die Dir Vorwürfe machen; der Du so oft Gott erzürnt, und die Hölle vielfach verdient hast?

Aber mein Auge hat Dich verschont; weil Deine Seele kostbar war vor meinem Angesicht: damit Du meine Liebe erkennst und immer dankbar für meine Wohltaten Dich zeigst; und damit Du zu wahrer Unterordnung und Demut Dich ständig hingibst: und geduldig die eigene Geringschätzung erträgst.

## Wie man sich verhalten und sprechen soll bei allem nach dem man verlangt.

### Kap. 25.

Mein Sohn.

So sprich bei allem.

„Herr wenn es Dir gefällt: geschehe es so.

Herr wenn Dein die Ehre ist: geschehe es in Deinem Namen.

Herr wenn Du siehst daß es mir förderlich ist, und Du es als nützlich anerkennst: dann verleih mir es zu Deiner Ehre zu gebrauchen.

Aber wenn Du erkennst daß es mir schädlich ist und nicht zum Heil meiner Seele nützt: so nimm ein solches Verlangen von mir."

Denn nicht jedes Verlangen ist von dem heiligen Geist: auch wenn es dem Menschen recht und gut erscheint.

Schwierig ist es der Wahrheit gemäß zu beurteilen, ob der gute Geist, oder der feindselige Dich treibt nach diesem oder jenem zu verlangen: oder auch ob Du von dem eigenen Geist bestimmt wirst.

Viele sind am Ende getäuscht worden: die am Anfang von dem guten Geist geleitet zu sein schienen.

Daher muß man immer mit Gottesfurcht und Herzensdemut nach allem verlangen und es erbitten, was als verlangenswert vor die Seele tritt: und besonders soll man mit eigenem Verzicht mir alles anheimgeben, und sprechen.

„Herr Du weißt, wie es am besten ist: möge dies oder jenes geschehen wie Du willst.

Gib was Du willst und wie viel Du willst: und wann Du willst.

Verfahre mit mir wie Du willst und wie es Dir mehr gefällt: und Deine Ehre größer ist.

Stelle mich hin wo Du willſt: und ſchalte frei mit mir in allem.

In Deiner Hand bin ich: drehe und wende mich ringsum; denn ich verlange darnach nicht mir zu leben ſondern Dir: und zwar würdig und vollkommen."

## Daß der wahre Troſt in Gott allein zu ſuchen iſt.

### Kap. 26.

Alles was ich wünſchen kann oder erdenken zu meinem Troſt: erwarte ich nicht hier, ſondern für ſpäter.

Wenn ich allen Troſt der Welt allein hätte und alle Freuden genießen könnte: ſo iſt doch gewiß daß ſie nicht lange dauern könnten.

Daher wirſt Du meine Seele nicht völlig getröſtet und nicht vollkommen erquickt werden können: außer in Gott dem Tröſter der Armen und dem Beſchützer der Demütigen.

Warte eine kurze Zeit meine Seele; warte auf die göttliche Verheißung: und Du wirſt die Fülle aller Güter haben im Himmel.

Wenn Du allzu unordentlich dieſe gegenwärtigen Güter begehrſt: wirſt Du die ewigen und himmliſchen verlieren.

Die zeitlichen gehören dem Gebrauch: die ewigen dem Verlangen.

Du kannſt nicht von einem zeitlichen Gut geſättigt werden: weil Du dieſe zu genießen nicht geſchaffen biſt.

Auch wenn Du alle erſchaffenen Güter hätteſt, würdeſt Du nicht glücklich und ſelig ſein können; ſondern auf Gott der alles geſchaffen hat, beruht ganz Deine Seligkeit und Dein Glück: nicht ſo wie es angeſehen und geprieſen wird von den törichten Liebhabern der Welt; ſondern wie es die guten Getreuen Chriſti erwarten, und wie es bisweilen vorher koſten die geiſtſinnig und reines Herzens ſind: deren Wandel im Himmel iſt.

Eitel iſt und kurz aller menſchliche Troſt.

Selig und wahr iſt der Troſt: der innerlich von der Wahrheit empfangen wird.

Ein innig frommer Menſch trägt Jeſus ſeinen Tröſter überall bei ſich: und ſagt zu ihm.

„Steh mir zur Seite Herr Jeſus an jedem Ort und zu jeder Zeit.“

Dies ſei mir ein Troſt: gern entbehren zu wollen allen menſchlichen Troſt.

# Von dem Ertragen des Unrechts und wer als wahrhaft geduldig erprobt wird.

## Kap. 27.

Was ist es was Du redest mein Sohn?

Hör auf zu klagen: und sieh auf mein und meiner Heiligen Leiden.

Du hast noch nicht bis aufs Blut widerstanden.

Wenig ist was Du leidest im Vergleich zu ihnen die so viel erlitten haben, so stark versucht, so schwer gequält: so vielfach geprüft und geplagt sind.

Du mußt Dir also die schwereren Leiden anderer vor die Seele führen: damit Du Deine sehr kleinen Leiden leichter trägst.

Und wenn sie Dir nicht sehr klein erscheinen: sieh ob nicht auch dies Dein Mangel an Geduld macht.

Mögen sie jedoch klein oder groß sein: bemüh Dich sie alle geduldig zu ertragen.

Je besser Du Dich zum Leiden anschickst: um so weiser handelst Du und um so größeres Verdienst erwirbst Du Dir; Du wirst es auch leichter tragen: wenn Du den Geist und die Übung nicht lässig darauf richtest.

Auch sage nicht, ich vermag dies von so einem Menschen nicht zu ertragen; und derartiges ist mir unerträglich, denn er hat mir schweren Schaden zugefügt, und wirft mir etwas vor woran ich niemals gedacht hatte: aber von einem anderen würde ich es gern ertragen, und sofern ich sehe daß es zu ertragen ist.

Töricht ist ein solcher Gedanke, der nicht auf die Kraft der Geduld sieht, noch auf den von dem sie gekrönt werden soll: sondern vielmehr die Personen in Erwägung zieht und die Kränkungen die ihm zugefügt sind.

Nicht ist der wahrhaft geduldig der nur leiden will so viel als ihm gut dünkt: und von wem es ihm beliebt.

Der wahrhaft Geduldige aber achtet nicht darauf von welchem Menschen ob von seinem Vorgesetzten, oder von irgend einem Gleichstehenden oder Geringeren: ob von einem guten und heiligen Mann oder von einem verderbten und unwürdigen er zu leiden hat; sondern in wie großem Maß auch und wie oft ihm von einem jeden Geschöpf ohne Unterschied irgend etwas Widriges angetan wird, das nimmt er alles aus der Hand Gottes dankbar an und rechnet es für großen Gewinn: weil nichts bei Gott wie klein es auch sei wenn

es um Gottes willen erlitten ist ohne Vergeltung wird hingehen können.

Sei also gerüstet zum Kampf: wenn Du den Sieg haben willst.

Ohne Kampf, kannst Du nicht zu der Krone der Geduld kommen.

Wenn Du nicht leiden willst: verschmähst Du gekrönt zu werden.

## Von dem Andenken an die vielfältigen Wohltaten Gottes.

### Kap. 28.

Öffne Herr mein Herz für Dein Gesetz: und in Deinen Geboten lehre mich zu wandeln.

Gib mir Deinen Willen zu verstehen; und mit großer Ehrfurcht und gründlicher Erwägung Deine Wohltaten sowohl im allgemeinen als im besonderen zu bedenken: daß ich würdig Dir dafür zu danken vermag.

Zwar ich weiß und bekenne: daß ich auch nicht für die geringste Kleinigkeit das gebührende Dankeslob zollen kann.

Ich bin zu gering im Vergleich mit allen Gütern die mir verliehen sind; und wenn ich an Deine Hoheit denke: vergeht mein Geist vor ihrer Größe.

Alles was wir haben an Seele und Leib, und was wir äußerlich oder innerlich natürlich oder übernatürlich besitzen ist Deine Wohltat.

Wenn auch der eine mehr der andere weniger empfangen hat; ist es doch alles von Dir: und ohne Dich kann man auch nicht das Geringste haben.

Jener der Größeres empfangen hat kann sich seines Verdienstes nicht rühmen: und nicht über andere sich erheben, noch den Geringeren verachten; weil der größer und besser ist der sich weniger zuschreibt: und im Danken demütiger ist und inniger.

Und wer sich für niedriger als alle hält und für unwürdiger sich erachtet: ist geeigneter Größeres zu empfangen.

Wer aber weniger empfangen hat: soll nicht traurig sein und es nicht unwillig tragen, und den Reicheren nicht beneiden.

Alles stammt von Dir: und deshalb bist Du in allem zu preisen.

Du weißt was für eine Gabe einem jeden zuträglich ist; und warum dieser weniger und jener mehr hat, ist nicht unsere sondern Deine Sache zu entscheiden.

Daher Herr und Gott rechne ich es auch für eine große Wohltat daß ich nicht viel habe wovon

Preis und Ruhm äußerlich und bei den Menschen scheint: so wie jemand der die Armut und Niedrigkeit seiner Person ansieht nicht nur nicht Bedrückung oder Trauer oder Niedergeschlagenheit darüber empfinden soll; sondern vielmehr Trost und große Fröhlichkeit: weil Du Gott die Armen und Demütigen und dieser Welt Verächtlichen, Dir erwählt hast zu vertrauten Freunden und Hausgenossen.

Zeugen dafür sind Deine Apostel selbst: die Du als Fürsten über die ganze Erde gesetzt hast.

Sie wandelten jedoch ohne Klage in der Welt: so demütig und einfältig ohne alle Falschheit und Arglist; daß sie auch Schmach um Deines Namens willen zu leiden sich freuten: und das wovor die Welt zurückscheut mit großem Verlangen aufnahmen.

Nichts also soll den der Dich liebt und Deine Wohltaten erkennt so freuen: als Deine Bestimmung über ihn und der Wille Deiner ewigen Fügung; von der er so befriedigt und getröstet sein soll: daß er ebenso gern der geringste sein will wie sonst jemand wünschen möchte der größte zu sein; und ebenso zufrieden und genügsam an der letzten wie an der ersten Stelle: und ebenso gern verächtlich und zurückgesetzt ohne Namen und Ruf

sein will, wie vor andern geehrt und groß in der Welt.

Denn Dein Wille und die Liebe Deiner Verherrlichung soll über alles hinausgehen; und mehr ihn trösten und ihm mehr gefallen: als alle Wohltaten die ihm gegeben sind oder gegeben werden können.

## Von vier Stücken die großen Frieden einbringen.

### Kap. 29.

Mein Sohn, jetzt werde ich Dir den Weg des Friedens und der wahren Freiheit weisen.

Bemüh Dich mein Sohn lieber nach dem Willen eines anderen als nach dem eigenen zu handeln.

Erwähle stets weniger als mehr zu haben.

Suche stets den niedrigeren Platz: und allen untergeordnet zu sein.

Wünsche stets: daß der Wille Gottes vollkommen an Dir geschehe.

Sieh ein solcher Mensch geht ein in den Bezirk des Friedens und der Ruhe.

Herr Deine kurze Rede: enthält viel Vollkommenheit in sich.

Klein ist sie nach den Worten: aber voll Bedeutung und reich an Frucht.

Denn könnte sie von mir treu bewahrt werden: dann sollte nicht so leicht in mir Unruhe aufkommen.

Denn so oft ich mich unzufrieden fühle und bedrückt: finde ich daß ich von dieser Lehre abgewichen bin.

## Vom Vermeiden der neugierigen Nachforschung über das Leben eines anderen.

### Kap. 30.

Mein Sohn, wolle nicht neugierig sein: und nicht müßige Sorge tragen.

Was geht dies oder jenes Dich an: Du sollst mir nachfolgen.

Denn was geht es Dich an ob jener so oder so ist; oder dieser so und so handelt oder redet?

Du hast nicht für andere verantwortlich zu sein: sondern sollst für Dich selbst Rechenschaft geben.

Was mengst Du Dich also ein?

Sieh ich kenne alle und alles was unter der Sonne geschieht sehe ich; und weiß wie es mit einem jeden steht, was er denkt, was er will: und auf welches Ziel seine Absicht sich richtet.

Mir also muß man alles überlassen, Du aber halte Dich in gutem Frieden: und laß jeden treiben was er will.

Über ihn wird kommen alles was er tut oder sagt: denn mich kann er nicht täuschen.

Habe nicht Sorge um den Schatten eines großen Namens; nicht um Freundschaft mit vielen: noch um besondere Liebe der Menschen.

Denn dies schafft Zerstreuung: und große Dunkelheit im Herzen.

Gerne würde ich Dir mein Wort verkünden und meine Geheimnisse offenbaren; wenn Du auf mein Kommen aufmerksam achten würdest: und die Tür des Herzens mir öffnetest.

Sei vorsichtig, und wache im Gebet: und demütige Dich in allem.

## Worin der beständige Friede des Herzens und der wahre Fortschritt besteht.

### Kap. 31.

Mein Sohn.

Ich habe gesagt „Den Frieden lasse ich euch meinen Frieden gebe ich euch: nicht gebe ich euch wie die Welt gibt".[1])

[1]) Joh. 14,27.

Nach Frieden verlangen alle: aber auf das was zu dem wahren Frieden gehört sind nicht alle bedacht.

Mein Friede ist mit den Demütigen und von Herzen Sanftmütigen.

Dein Friede wird in großer Geduld sein.

Wenn Du mich hörst und meiner Stimme folgst: wirst Du großen Frieden genießen.

Was also soll ich tun?

In allen Dingen achte auf Dich was Du tust und was Du sagst; und richte darauf Dein ganzes Bestreben, daß Du mir allein gefällst: und außer mir nichts wünschst oder suchst; aber auch über Worte oder Taten anderer urteile nicht unbesonnen, und menge Dich nicht in Dinge die Dir nicht anvertraut sind: dann kann es geschehen daß Du wenig oder selten in Unruhe bist.

Niemals aber irgend eine Unruhe zu fühlen, und keinerlei Beschwerde des Herzens oder des Körpers zu leiden: das gehört nicht der gegenwärtigen Zeit an: sondern dem Zustand der ewigen Ruhe.

Nicht also wähne wahren Frieden gefunden zu haben wenn Du keine Last fühlst; und nicht daß

dann alles gut ist wenn Du keinen Widersacher zu ertragen hast: noch auch daß dies vollkommen ist wenn alles nach Deinem Begehren geschieht; und rechne Dich auch dann nicht für etwas Großes, oder halte Dich für besonders geliebt: wenn Du von inniger Andacht und Wonne erfüllt bist; denn hieran wird nicht erkannt wer die Tugend wahrhaft liebt: und hierin besteht nicht der Fortschritt und die Vervollkommnung des Menschen.

Worin also Herr?

Darin daß Du Dich von ganzem Herzen dem göttlichen Willen hingibst: und nicht suchst was Dein ist weder im kleinen noch im großen, weder in der Zeit noch in der Ewigkeit; so daß Du mit einem und demselben Angesicht in Dankbarkeit verharrst, bei Glück und Unglück: und alles mit gleicher Wage abwägst.

Wenn Du so stark und ausharrend in der Hoffnung bist, daß Du nach Entziehung des inneren Trostes, Dein Herz rüstest noch weiteres zu ertragen; und wenn Du nicht Dich rechtfertigst als ob Du dies und so Schweres nicht leiden solltest: sondern mich in allen meinen Anordnungen rechtfertigst und als heilig preist; dann wandelst Du

auf dem wahren und rechten Wege des Friedens: und zweifellos wird Hoffnung sein, daß Du wieder frohlockend mein Antlitz schauen wirst.

Wenn Du zu der vollen Nichtachtung des eigenen Ich gelangt bist: wisse daß Du dann die Fülle des Friedens genießen wirst nach der Möglichkeit Deines Fremdlingsdaseins.

## Daß die Eigenliebe am meisten von dem höchsten Gut fernhält.

### Kap. 32.

Mein Sohn.

Du mußt das Ganze geben für das Ganze: und in nichts Dir selbst gehören.

Wisse daß die Liebe zu Dir selbst mehr Dir schadet: als irgend etwas in der Welt.

Nach der Liebe und dem Verlangen das Du trägst: bleibt jede Sache mehr oder weniger an Dir hängen.

Ist Deine Liebe rein einfältig und wohlgeordnet: so wirst Du frei sein von der Gefangennahme durch die Dinge.

Wolle nicht wünschen: was Du nicht haben darfst.

Wolle nicht haben: was Dich hindern kann und der inneren Freiheit berauben.

Es ist seltsam daß Du nicht ganz von Herzensgrund aus Dich selbst mir befiehlst mit allem was Du begehren oder haben kannst.

Weshalb verzehrst Du Dich in eitlem Kummer; weshalb müdest Du Dich mit überflüssigen Sorgen ab?

Richte Dich nach meinem Wohlgefallen: und Du wirst keinen Schaden erleiden.

Wenn Du dies oder jenes suchst, und dort oder dort sein willst um Deinen Vorteil und Dein eigenes Wohlgefallen mehr zu haben: wirst Du niemals in Ruhe sein, noch frei von Sorge; denn an jeder Sache wird irgend ein Mangel zu finden sein: und an jedem Ort wird etwas sein was zuwider ist.

Es hilft also nicht daß man irgend eine Sache erlangt oder äußerlich vermehrt: sondern vielmehr daß man sie mißachtet und mit der Wurzel aus dem Herzen schneidet.

Dies sollst Du nicht nur von der Schätzung des Geldes und des Reichtums verstehen; sondern auch von dem Streben nach Ehre und dem Verlangen nach eitlem Lob: dies alles vergeht mit der Welt.

# Wider die Läſterzungen.

## Kap. 33.

Mein Sohn.

Nimm es nicht ſchwer wenn einige ſchlecht von Dir denken: und ſagen was Du nicht gern hörſt.

Du ſollſt noch ſchlechter von Dir ſelbſt denken: und niemand für ſchwächer halten als Dich.

Wenn Du innerlich wandelſt: wirſt Du nicht viel Gewicht legen auf flüchtige Worte.

Es iſt eine nicht geringe Klugheit in ſchlimmer Zeit zu ſchweigen und ſich innerlich zu mir zu kehren: und ſich nicht von menſchlichem Urteil beirren zu laſſen.

Dein Friede liege nicht in dem Munde der Menſchen.

Denn mögen ſie es gut oder übel auslegen: Du biſt dadurch nicht ein anderer Menſch.

Wo iſt der wahre Friede und die wahre Ehre?

Doch wohl in mir?

Und wer nicht begehrt den Menſchen zu gefallen und nicht fürchtet ihnen zu mißfallen: der wird großen Frieden genießen.

Aus unordentlicher Liebe und eitler Furcht: entſteht alle Unruhe des Herzens und Zerſtreuung der Sinne.

## Von der Bitte um göttliche Hilfe und der Zuversicht die Gnade wiederzuerlangen.

### Kap. 34.

Mein Sohn.

Ich bin der Herr der Stärkung gibt am Tage der Not.

Komme zu mir: wenn Dir nicht wohl ist.

Dies ist es was zumeist den himmlischen Trost hindert: daß Du zu saumselig Dich wendest zum Gebet.

Denn ehe Du mich andächtig bittest; suchst Du inzwischen vielerlei Trost: und erquickst Dich an äußeren Dingen.

Und so kommt es daß alles nur wenig nützt; bis Du merkst daß ich es bin der da rettet die welche auf mich hoffen: und daß es außer mir keine wirksame Hülfe gibt; und keinen nützlichen Rat: aber auch kein Heilmittel auf die Dauer. Doch jetzt faß wieder Mut nach dem Unwetter, erstarke wieder in dem Licht meiner Barmherzigkeit; denn ich bin nahe spricht der Herr[1]) um alles wiederherzustellen nicht nur unvermindert: sondern sogar überreichlich und in gehäuftem Maß.

[1]) Jer. 23,23.

Ist etwa für mich irgend etwas schwierig; oder werde ich dem ähnlich sein der etwas sagt und nicht tut?

Wo ist Dein Glaube?

Steh fest, und in Beharrlichkeit.

Sei ausdauernden Mutes, und ein tapferer Mann: Dir wird Trost kommen zu seiner Zeit.

Harre auf mich harre: ich werde kommen und Dich genesen lassen.

Eine Versuchung ist es die Dich plagt: und eitle Furcht die Dich erschreckt.

Was bringt die Sorge ein über zukünftig Geschehendes; als daß Du Kummer über Kummer hast?

Es sei genug daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe?

Eitel ist es und unnütz über Zukünftiges sich zu beunruhigen oder zu freuen: was vielleicht niemals eintreten wird.

Doch es ist menschlich von derartigen Einbildungen sich täuschen zu lassen; und ein Zeichen einer noch kleinen Seele: so leicht zu der Eingebung des Feindes verleitet zu werden.

Denn ihm ist es gleichgültig ob er durch Wirkliches oder Vermeintliches täuscht und hintergeht:

ob er durch die Neigung zu gegenwärtigen Dingen, oder durch die Furcht vor zukünftigen zu Fall bringt.

Laß also Dein Herz nicht unruhig werden: und nicht in Angst sein.

Vertrau auf mich: und habe Zuversicht zu meiner Barmherzigkeit.

Wenn Du meinst von mir entfernt zu sein: bin ich oft ganz nahe.

Wenn Du wähnst fast alles sei verloren: dann steht oft der Gewinn Größeres zu verdienen bevor.

Es ist nicht alles verloren: wenn etwas zuwider geht.

Du sollst nicht urteilen nach der gegenwärtigen Stimmung; und nicht irgend einer Bedrückung woher sie auch kommen mag so nachhängen und sie so aufnehmen: als ob jede Hoffnung genommen wäre wieder emporzukommen.

Halte Dich nicht für gänzlich verlassen; wenn ich für eine Zeitlang Dir irgend ein Leid schicke: oder auch den gewünschten Trost entziehe.

Denn so geht man ein in das Himmelreich.

Und das ist ohne Zweifel nützlicher für Dich und meine übrigen Knechte daß ihr durch Ungemach

geprüft werdet: als wenn ihr alles nach Belieben hättet.

Ich kenne die verborgenen Gedanken: denn es ist sehr nützlich für Dein Heil daß Du bisweilen ohne Befriedigung gelassen wirst; damit Du Dich nicht etwa überhebst bei gutem Wohlergehen: und Dir selbst gefallen willst in dem was Du nicht bist.

Was ich gegeben habe kann ich wegnehmen: und wiedergeben wenn es mir gefällt.

Wenn ich es gebe ist es mein: wenn ich es zurückziehe nehme ich das Deine nicht; denn mein ist jede gute Gabe: und jede vollkommene Spende.

Wenn ich Dir eine Last auferlege oder irgend ein Ungemach: so werde nicht unwillig, und laß Deinen Mut nicht sinken; ich kann schnell wieder aufrichten: und alle Bürde in Freude verwandeln.

Immer aber bin ich gerecht, und sehr zu preisen: wenn ich so mit Dir verfahre.

Wenn Du die rechte Einsicht hast und es der Wahrheit gemäß ansiehst: wirst Du niemals wegen Ungemach so mutlos verzagen; sondern vielmehr Dich freuen und dafür danken, ja sogar das für eine einzigartige Freude halten: daß ich Dich mit Schmerzen heimsuche und nicht verschone.

„Gleichwie mich mein Vater geliebt hat, also liebe ich Euch auch“[1]), sagte ich meinen Jüngern: die ich ja nicht zu zeitlichen Freuden ausgesandt habe sondern zu großen Kämpfen; nicht zu Ehren, sondern zur Schmach: nicht zum Müßiggang sondern zur Arbeit; nicht zur Ruhe: sondern um viel Frucht zu bringen in der Geduld.

## Von der Gleichgültigkeit gegen alles Erschaffene damit der Schöpfer gefunden werden kann.

### Kap. 35.

Herr, ich habe wohl noch größere Gnade nötig, wenn ich dahin gelangen soll: wo mich niemand wird hindern können und nichts Erschaffenes.

Denn so lange irgend etwas mich zurückhält: kann ich nicht frei zu Dir fliegen.

Frei zu fliegen begehrte: der da sprach.[2])

„Wer wird mir Flügel geben wie einer Taube; daß ich fliege und Ruhe finde?“

Was ist ruhiger als ein einfältiges Auge?

Und was ist freier; als wer nichts wünscht auf Erden?

---

[1]) Joh. 15,9. [2]) Ps. 54,7.

Man muß also über alles Erschaffene hinweggehen und sich selbst vollkommen verlassen: und in der Entrückung der Seele feststehen und sehen daß Du der Schöpfer von allem nichts Ähnliches mit dem Erschaffenen hast.

Und wenn jemand nicht von allem Erschaffenen sich losgemacht hat: wird er nicht frei sich dem Göttlichen zuwenden können.

Denn deshalb werden nur wenige gefunden die Gott schauen: weil nur wenige von dem Vergänglichen und Erschaffenen vollständig sich abzusondern verstehen.

Dazu ist große Gnade erforderlich: die die Seele erhebt, und sie über sich selbst hinaus entrückt.

Und wenn ein Mensch nicht im Geist emporgehoben ist und von allem Erschaffenen befreit und mit Gott ganz vereinigt; alles was er weiß, alles was er auch hat: ist nicht von großem Gewicht.

Lange wird der klein sein und darniederliegen: der irgend etwas für groß hält als einzig das eine unermeßliche ewige Gut.

Und alles was Gott nicht ist: ist nichts, und soll für nichts geachtet werden.

Manche werden gefunden die nach der Anschauung Gottes verlangen: aber das was dazu erforderlich ist auszuüben sich nicht bemühen.

Es ist ein großes Hindernis daß man bei Zeichen und wahrnehmbaren Dingen stehen bleibt: und zu wenig auf vollkommene Abtötung hält.

Ich weiß nicht was es ist, von welchem Geist wir geleitet werden, und was für ein Ziel wir haben die wir uns dünken geistsinnig genannt zu werden; daß wir so große Mühe und noch mehr Sorge um vergängliche und wichtige Dinge uns machen: und über unser Inneres nur ganz selten in völliger Sammlung des Geistes nachdenken.

Leider schweifen wir sogleich nach einer kurzen Sammlung nach außen ab: und untersuchen unsere Werke nicht in strenger Prüfung.

Wo unsere Begierden liegen darauf achten wir nicht; und wie unrein alles an uns ist darüber klagen wir nicht.

Denn alles Fleisch hatte seinen Weg verderbt:[1]) und deshalb folgte die große Flut.

Wenn also unser inneres Verlangen sehr verderbt ist: so ist notwendig, daß die daraus folgende Handlung verderbt wird.

Aus einem reinen Herzen geht hervor die Frucht eines guten Lebens.

[1]) Gen. 6,12.

Wie viel jemand geleistet hat darnach wird gefragt: aber aus wie großer sittlicher Kraft er handelt das wird nicht so eifrig erwogen.

Ob jemand tapfer reich schön geschickt oder ein guter Schriftsteller, ein guter Sänger, ein guter Arbeiter ist das ergründet man: wie arm er ist am Geiste, wie geduldig und milde, wie fromm und innerlich davon schweigen viele.

Die Natur sieht auf das Äußere des Menschen: die Gnade wendet sich zu dem Inneren.

Jene wird oft getäuscht: diese hofft auf Gott so daß sie nicht betört wird.

## Von der Selbstverleugnung und der Lossagung von aller Begehrlichkeit.

### Kap. 36.

Mein Sohn Du kannst keine vollkommene Freiheit besitzen: wenn Du nicht gänzlich Dich selbst verleugnest.

In Fesseln liegen alle die eigensüchtig sind und sich selbst lieben, die begehrlich neugierig unstet sind, die immer das Angenehme suchen nicht das was Jesu Christi ist: sondern oft etwas planen und ins Werk setzen was nicht von Bestand sein wird.

Denn untergehen wird alles: was nicht aus Gott entsprossen ist.

Behalt ein kurzes und inhaltvolles Wort.

Laß alles fahren und Du wirst alles finden; gib die Begierde auf: und Du wirst Ruhe erlangen.

Durchdenke dies: und wenn Du es erfüllst, wirst Du alles verstehen.

Herr, dies ist nicht das Werk eines einzigen Tages, und kein Kinderspiel: vielmehr ist in diesem kurzen Wort die ganze Vollkommenheit frommer Menschen eingeschlossen.

Mein Sohn Du mußt Dich nicht abwenden und nicht sogleich mutlos werden wenn Du den Weg der Vollkommenen hörst; sondern vielmehr dadurch zu Höherem angeregt werden: und wenigstens in sehnsüchtigem Verlangen darnach seufzen.

Ach wenn es sich doch so mit Dir verhielte und Du dazu gelangt wärest, daß Du ein Dich selbst Liebender nicht wärest: sondern ausschließlich nach meinem und meines Vaters Willen stündest; dann würdest Du mir sehr gefallen: und Dein ganzes Leben würde in Freude und Frieden verlaufen.

Du hast noch viel zu verlassen; und wenn Du es mir nicht vollständig übergibst: wirst Du nicht erreichen was Du verlangst.

Ich rate Dir geläutertes Gold von mir zu kaufen damit Du reich wirst: das ist die himmlische Weisheit die über alles hier unten hinwegschreitet.

Laß hinter Dir die irdische Weisheit: alles menschliche und eigene Wohlgefallen.

Ich habe damit gesagt daß Geringeres statt Kostbarem und Hohem unter den menschlichen Dingen Du Dir kaufen sollst; denn sehr gering und unbedeutend, und fast der Vergessenheit anheimgefallen zu sein scheint die wahre himmlische Weisheit: die nicht hoch von sich denkt noch gerühmt zu werden sucht auf Erden; die viele nur mit dem Munde preisen, während sie mit dem Leben weit davon abweichen: ist sie doch eine kostbare Perle die vielen verborgen bleibt.

## Von der Unbeständigkeit des Herzens und der auf Gott zu richtenden Endabsicht.

### Kap. 37.

Mein Sohn verlaß Dich nicht auf Deine Stimmung die Du zur Zeit gerade hast: rasch wird sie in etwas anderes umschlagen.

So lange Du lebst bist Du der Wandelbarkeit unterworfen auch wider Deinen Willen; daß Du bald fröhlich bald traurig, bald friedsam bald unruhig: bald andächtig bald nicht andächtig; bald eifrig bald verdrossen: bald ernst bald leichtsinnig erfunden wirst.

Aber über diesen wechselnden Stimmungen steht der welcher weise ist und wohl geschult im Geist; der nicht darauf achtet welche Empfindung er hat oder aus welcher Richtung der Wind der Unbeständigkeit weht: sondern darauf daß die ganze Andacht seiner Seele zu dem rechten und ersehnten Ziel verhilft.

Denn so wird er ein und derselbe und unerschüttert bleiben können: wenn er das einfältige Auge der Andacht durch so viele mannigfache Ereignisse hindurch auf mich unablässig gerichtet hält.

Je reiner aber das Auge der Andacht ist: um so sicherer geht man unter den verschiedenen Stürmen.

Aber bei vielen ist das Auge der reinen Andacht schwachsichtig: der Blick wird ja schnell zu etwas Angenehmem abgelenkt das ihm begegnet: denn nur selten findet man jemand der ganz frei ist von der Fessel der Selbstsucht.

So waren die Juden einſt nach Bethanien zu Martha und Maria gekommen, nicht um Jeſu willen allein: ſondern auch um Lazarus zu ſehen.[1])

Man muß alſo das Auge der Andacht reinigen daß es einfältig iſt und recht: und muß es auf mich richten über alle verſchiedenen Zwiſchendinge hinweg.

## Daß dem ihn Liebenden Gott über alles und in allem Befriedigung gewährt.

### Kap. 38.

Siehe mein Gott und mein Alles!

Was will ich mehr; und was kann ich Seligeres wünſchen?

O liebliches und ſüßes Wort; doch nur für den der das Wort liebt: nicht die Welt noch das was in der Welt iſt.

Mein Gott und mein Alles.

Dem der dies verſteht iſt damit genug geſagt.

Wenn Du zugegen biſt iſt ja alles wonnevoll: wenn Du aber fern biſt, iſt alles widerwärtig.

Du bewirkſt ein ruhiges Herz und großen Frieden: und feſtliche Freude.

[1]) Joh. 12,9.

Du bewirkst es alles gut zu finden und in allem Dich zu preisen: und nicht kann irgend etwas ohne Dich lange gefallen; sondern wenn es angenehm sein soll und wohl befriedigen: so muß Deine Gnade dabei sein, und es muß mit der Würze Deiner Weisheit gewürzt werden.

Wem Du Befriedigung bist, was wird nicht den recht befriedigen?

Und wenn Du nicht Befriedigung bist, was wird dem zur Freude gereichen können?

Doch vergehen vor Deiner Weisheit die Weisen der Welt und die welche fleischlich gesinnt sind: weil dort sehr viel Eitelkeit, und hier der Tod gefunden wird.

Die Dir aber folgen in Verschmähung der weltlichen Dinge und Ertötung des Fleisches; werden als wahrhaft weise erkannt: weil sie von der Eitelkeit zur Wahrheit vom Fleisch zum Geist sich wenden.

Diesen ist Gott Befriedigung; und alles Gute was in der Schöpfung gefunden wird: das führen sie ganz auf die Verherrlichung ihres Schöpfers zurück.

Unähnlich jedoch und sehr unähnlich ist die Befriedigung durch den Schöpfer und die Schöpfung:

durch die Ewigkeit und die Zeit: durch das unerschaffene Licht und das entzündete Licht.

## Daß es keine Sicherheit gibt vor Versuchung in diesem Leben.
### Kap. 39.

Mein Sohn.

Niemals bist Du sicher in diesem Leben: sondern so lange Du lebst hast Du immer geistige Waffen nötig.

Zwischen Feinden befindest Du Dich: und von rechts und von links wirst Du angegriffen.

Wenn Du Dich also nicht nach allen Seiten mit dem Schild der Geduld deckst: wirst Du nicht lange ohne Wunde sein.

Wenn Du überdies nicht Dein Herz fest auf mich gerichtet hältst mit dem reinen Willen alles für mich zu ertragen: wirst Du nicht imstande sein diesen heißen Kampf auszuhalten, und die Siegespalme der Seligen zu erreichen.

Du mußt also männlich durch alles hindurchgehen: und mit starker Hand gegen die Widerstände eingreifen.

Denn dem Sieger wird das himmlische Brot gegeben:[1]) und dem Schlaffen bleibt viel Elend übrig.

Wenn Du in diesem Leben Ruhe suchst; wie wirst Du dann zu der ewigen Ruhe gelangen?

Richte Deinen Sinn nicht auf viel Ruhe: sondern auf große Geduld.

Suche den wahren Frieden nicht auf Erden sondern im Himmel; nicht bei den Menschen und nicht bei dem übrigen Erschaffenen: sondern bei Gott allein.

Aus Liebe zu Gott mußt Du alles gern ertragen, Mühen nämlich und Schmerzen; Versuchungen, Plagen Angst Not Krankheit Unrecht Widerspruch Tadel Demütigung: Hohn Zurechtweisung und Verachtung.

Dies verhilft zu der Tugend; dies bewährt den jungen Ritter Christi: dies bereitet die himmlische Krone.

Ich werde ewigen Lohn verleihen für kurze Mühsal: und unendliche Ehre für vergänglichen Hohn.

Glaubst Du daß Du immer nach Deinem Willen geistliche Tröstungen haben wirst?

[1]) Offb. 2,17.

Meine Heiligen haben solche nicht immer gehabt; sondern viele Beschwerden und mannigfache Versuchungen: und große Verlassenheit.

Aber geduldig hielten sie in allem aus; und vertrauten mehr Gott als sich: wohl wissend daß die Leiden dieser Zeit nicht wert sind die zukünftige Herrlichkeit zu verdienen.[1])

Willst Du sogleich haben; was viele nach vielen Tränen und großer Mühsal nur schwer erlangt haben?

Harre auf den Herrn handle männlich und sei stark; verzage nicht weiche nicht: sondern setz Leib und Seele standhaft ein zur Ehre Gottes.

Ich werde es in vollstem Maß vergelten: ich werde mit Dir sein in aller Drangsal.

## Gegen die nichtigen Urteile der Menschen.

### Kap. 40.

Mein Sohn.

Richte Dein Herz fest auf den Herrn; und fürchte nicht menschliches Urteil: sofern das Gewissen Dich für rechtschaffen und unschuldig erklärt.

Gut ist es und selig so zu leiden: und das wird nicht schwer sein für ein demütiges Herz, das Gott mehr als sich selbst vertraut.

[1]) Röm. 8,18.

Viele Leute reden vielerlei: und deshalb soll man ihnen wenig Glauben schenken.

Aber auch allen zu genügen: ist nicht möglich.

Obgleich Paulus sich bemühte allen in dem Herrn zu gefallen, und jedermann allerlei geworden ist:[1]) hielt er es dennoch auch für ein Geringes daß er von einem menschlichen Gerichtstag verurteilt wurde.[2])

Er tat genug für die Erbauung und das Heil anderer soviel an ihm lag und er vermochte: aber daß er nicht von anderen zuweilen verurteilt oder manchmal mißachtet wurde, konnte er nicht verhindern.

Deshalb befahl er alles Gott der alles wußte: und verteidigte sich mit Geduld und Demut gegen den Mund derer die Böses redeten, oder auch Falsches und Lügenhaftes erdachten und alles nach ihrem Gutdünken vorbrachten.

Er antwortete jedoch bisweilen: damit nicht den Schwachen aus seinem Stillschweigen ein Ärgernis entstünde.

Wer bist Du, daß Du Dich vor einem sterblichen Menschen fürchtest?[3])

Heute ist er da: und morgen erscheint er nicht.

[1]) I. Cor. 9,22. [2]) I. Cor. 4,3. [3]) Jes. 51,12.

Fürchte Gott: und Du wirst vor den Schrecken der Menschen nicht erzittern.

Was vermag einer gegen Dich mit Worten oder Kränkungen?

Sich selbst schadet er mehr als Dir: und dem Gericht Gottes wird er nicht entgehen können wer er auch sei.

Habe Du Gott vor Augen: und streite nicht mit Worten des Ärgers.

Wenn es den Anschein hat als ob Du für jetzt unterliegst, und Schmach erleidest die Du nicht verdient hast: so werde deshalb nicht unwillig, und vermindere nicht durch Ungeduld Deine Krone; sondern blick zu mir vielmehr auf in den Himmel, der ich mächtig bin von aller Schmach und Kränkung zu erretten: und einem jeglichen zu vergelten nach seinen Werken.

## Von der reinen und vollen Hingabe seines Ich zur Erlangung der Freiheit des Herzens.

### Kap. 41.

Mein Sohn.

Verlaß Dein Ich: und Du wirst mich finden.

Steh fest ohne Eigenwahl und alle Eigensucht: und Du wirst immer gewinnen.

Denn reichere Gnade wird Dir auch zuteil werden: sobald Du Dein Ich hingibst, und es nicht wieder annimmst.

Herr wie oft soll ich mein Ich hingeben; und worin soll ich es verlassen?

Immer und zu jeder Stunde: wie im kleinen so auch im großen.

Nichts nehme ich aus: sondern in allem will ich Dich entblößt finden.

Wie wirst Du sonst mein sein können und ich Dein; wenn Du nicht von allem eigenen Willen innerlich und äußerlich entkleidet bist?

Je schneller Du dies tust um so besser wird es mit Dir stehen; und je vollkommener und aufrichtiger: um so mehr wirst Du mir gefallen, und um so reicheren Gewinn wirst Du haben.

Einige geben ihr Ich hin: aber mit irgend einer Ausnahme; denn sie vertrauen nicht vollkommen auf Gott: deshalb sind sie bemüht für sich selbst zu sorgen.

Einige auch bringen anfangs alles dar; aber nachher kehren sie von der Versuchung getrieben

zur Eigensucht zurück: deshalb machen sie keine Fortschritte in der Tugend.

Diese werden zu der wahren Freiheit des reinen Herzens, und zu der Gnade meiner wonnigen Freundschaft nicht gelangen, es sei denn daß eine volle Hingabe und tägliche Opferung des Ich vorher stattfindet: ohne die eine beseligende Vereinigung nicht besteht und nicht bestehen wird.

Ich habe Dir schon oft gesagt: und sage jetzt wiederum.

Verlaß Dein Ich, gib Dein Ich hin: und Du wirst großen inneren Frieden genießen.

Gib das Ganze für das Ganze, nimm nichts aus, verlange nichts zurück; halte Dich ausschließlich und ohne zu wanken an mich: und Du wirst mich haben.

Du wirst frei sein im Herzen: und Finsternis wird Dich nicht zerdrücken.

Darnach ringe, darum bete, darnach verlange: daß Du von allem Eigennutz möchtest entkleidet werden und nackt dem nackten Jesus folgen; Dir sterben: und mir ewig leben.

Dann werden vergehen alle wichtigen Phantasien: grundlose Beunruhigungen, und überflüssige Sorgen.

Dann wird auch weichen die übermäßige Furcht: und die unordentliche Liebe wird sterben.

# Von der rechten Beherrschung in äußeren Dingen und der Zuflucht zu Gott in Gefahren.

## Kap. 42.

Mein Sohn.

Du mußt darnach gewissenhaft trachten, daß Du an jedem Ort und in jeder Handlung oder äußerlichen Beschäftigung innerlich frei bist und Deiner selbst mächtig; und daß alle Dinge unter Dir sind und Du nicht unter ihnen: daß Du ein Herr Deiner Handlungen bist und ein Beherrscher, nicht ein Sklave und erkaufter Knecht; sondern vielmehr ein Freigewordener und ein wahrer Hebräer der in den Stand und die Freiheit der Kinder Gottes übertritt: die über dem Gegenwärtigen stehen und das Ewige schauen; die auf das Vergängliche mit dem linken Auge sehen und mit dem rechten auf das Himmlische: die Zeitliches nicht abzieht um ihm anzuhängen; sondern sie ziehen es vielmehr heran daß es ihnen recht diene wie es angeordnet ist von Gott und eingerichtet: der nichts ohne Ordnung in seiner Schöpfung gelassen hat.

Wenn Du auch bei jedem Begebnis nicht nach dem äußeren Schein Dich richtest, und nicht mit

fleiſchlichem Auge betrachteſt was Du ſiehſt oder hörſt; ſondern bald bei jedem Anlaß mit Moſes in die Stiftshütte gehſt um den Herrn um Rat zu fragen; ſo wirſt Du bisweilen die göttliche Antwort hören: und über vieles Gegenwärtige und Zukünftige unterrichtet zurückkehren.

Denn immer nahm Moſes ſeine Zuflucht zu der Stiftshütte um Zweifel und Fragen zu löſen: und flüchtete ſich zu der Hülfe des Gebets um Gefahren und Schlechtigkeiten der Menſchen leichter zu ertragen.

So ſollſt auch Du Dich flüchten in die Heimlichkeit Deines Herzens: um inſtändiger den göttlichen Beiſtand zu erflehen.

Denn deshalb ſind Joſua und die Kinder Iſraels wie man lieſt von den Gibeonitern getäuſcht, weil ſie den Mund des Herrn vorher nicht fragten.[1])

## Daß der Menſch nicht ungeduldig ſein ſoll in ſeiner Werktätigkeit.

### Kap. 43.

Mein Sohn.

Befiehl mir immer Deine Sache: ich werde ſie wohl ordnen zu ihrer Zeit.

[1]) Joſ. 9,14.

Warte meine Anordnung ab: und Du wirst den Nutzen davon merken.

Mein Sohn.

Oft jagt ein Mensch ungestüm irgend einer Sache nach die er begehrt: aber wenn er ans Ziel gelangt ist, beginnt er anders zu denken; denn die Begierden sind nicht dauernd auf ein und dasselbe gerichtet, sondern treiben vielmehr von einem zum andern.

Es ist also nichts Kleines auch im Kleinsten sein Ich zu verlassen.

Der wahre Fortschritt des Menschen: ist die Verleugnung seines Selbst.

Und der Mensch der sich selbst verleugnet ist ganz frei und sicher.

Aber der alte Feind der allem Guten entgegenwirkt läßt nicht ab von der Versuchung; sondern bereitet Tag und Nacht schwere Nachstellungen: ob er etwa den Unvorsichtigen in den Fallstrick der Täuschung stürzen könnte.

„Wachet und betet" spricht der Herr: „daß ihr nicht in Anfechtung fallet."[1])

[1]) Matth. 26,41.

# Daß der Mensch nichts Gutes aus sich hat und sich wegen nichts rühmen kann.

## Kap. 44.

Herr was ist der Mensch daß Du seiner gedenkst? Was hat der Mensch verdient; daß Du ihm Deine Gnade gäbest?

Herr was könnte ich klagen wenn Du mich verläßt? Nichts Gutes habe ich aus mir: sondern in allem bin ich gebrechlich, und zum Nichts strebe ich immer.

Und wenn ich nicht von Dir unterstützt werde und innerlich gestärkt: so werde ich ganz lau und leichtfertig.

Du aber Herr bist immer derselbe und bleibst in Ewigkeit immer gut gerecht und heilig: der Du gut gerecht und heilig alles wirkst und ordnest in Weisheit; aber ich der ich zum Rückschritt mehr neige als zum Fortschritt, beharre nicht immer in einem und demselben Zustand: weil siebenmal die Zeiten sich über mir wandeln.[1])

Jedoch schnell wird es besser wenn es Dir gefällt und Du die hülfreiche Hand ausstreckst: denn Du

[1]) Dan. 4,13.

wirst allein ohne menschlichen Beistand helfen können, und in solchem Maß stärken; daß mein Antlitz nicht mehr verschieden sich wandelt:[1]) sondern daß mein Herz zu Dir sich wendet und in Dir allein ruht.

Wenn ich es daher recht verstünde auf allen menschlichen Trost zu verzichten, sei es um innige Andacht zu erlangen: sei es aus Zwang durch den ich getrieben werde Dich zu suchen, weil es keinen Menschen gibt der mich tröstet; dann könnte ich mit Fug und Recht auf Deine Gnade hoffen: und über die Gnade neuen Trostes frohlocken.

Dank Dir von dem alles kommt: so oft es mir wohl ergeht.

Ich aber bin ein leerer Schein und ein Nichts vor Dir: ein unsteter und schwacher Mensch.

Weswegen also könnte ich mich rühmen; oder weshalb verlange ich geschätzt zu werden?

Etwa wegen des Nichts?

Und das ist etwas ganz Leeres.

In Wahrheit ist der nichtige Ruhm eine schlimme Pest und ein ganz leerer Schein; weil er von dem wahren Ruhm abzieht: und der himmlischen Gnade beraubt.

[1]) I. Sam. I,18.

Denn so lange der Mensch sich selbst gefällt mißfällt er Dir: so lange er nach menschlichem Lob giert geht er der wahren Tugenden verlustig.

Wahrer Ruhm aber ist und heiliges Frohlocken, sich zu rühmen in Dir und nicht in sich: sich zu freuen in Deinem Namen nicht in der eigenen Tüchtigkeit: und nicht an etwas Erschaffenem Gefallen zu finden außer um Deinetwillen.

Gelobt werde Dein Name nicht der meine: verherrlicht werde Dein Werk nicht das meine; gepriesen werde Dein heiliger Name: mir aber möge nichts zuerteilt werden von dem Lob der Menschen.

Du bist mein Ruhm Du die Lust meines Herzens; in Dir will ich mich rühmen und frohlocken am ganzen Tag: für mich selbst aber in nichts außer in meinen Schwachheiten.

Mögen die Juden Ehre von einander suchen:[1]) ich werde die suchen die von Gott allein ist.

Aller menschliche Ruhm, alle zeitliche Ehre, alle weltliche Höhe, mit Deiner ewigen Herrlichkeit verglichen: ist leerer Schein und Torheit.

O meine Wahrheit und meine Barmherzigkeit mein Gott selige Dreieinigkeit; Dir allein sei Preis Ehre Kraft und Ruhm: in der unendlichen Ewigkeit.

[1]) Joh. 5,44.

## Von der Verachtung aller zeitlichen Ehre.
### Kap. 45.

Mein Sohn laß es Dir nicht zu Herzen gehen, wenn Du siehst daß andere geehrt und erhöht werden: daß Du aber geringgeschätzt und erniedrigt wirst.

Richte Dein Herz auf zu mir in den Himmel: und nicht wird Dich betrüben die Verachtung der Menschen auf Erden.

Herr wir sind in Verblendung: und werden von leerem Schein schnell verführt.

Wenn ich mich recht ansehe; so ist mir niemals Unrecht geschehen von irgend einem Geschöpf: weshalb ich auch nicht berechtigt bin Dir gegenüber zu klagen.

Weil ich aber oft und schwer gegen Dich gesündigt habe: waffnen sich mit Recht gegen mich alle Geschöpfe.

Mir also gebührt gerechter Weise Schmach und Verachtung: Dir aber Preis Ehre und Ruhm.

Und wenn ich mich nicht dazu bereit mache daß ich gerne will von allen Geschöpfen geringgeschätzt und verlassen werden, und im Grunde für

nichts gelten; so kann ich nicht innerlich befriedet und gefestigt werden: und nicht geistig erleuchtet und nicht vollkommen mit Dir vereinigt werden.

## Daß der Friede nicht auf Menschen zu setzen ist.

### Kap. 46.

Mein Sohn.

Setzest Du Deinen Frieden auf die Verbindung mit irgend einer Person wegen der Übereinstimmung und des Zusammenlebens: so wirst Du unsicher sein und unruhig.

Aber wenn Du Deine Zuflucht nimmst zu der immer lebenden und bleibenden Wahrheit: so wird es Dich nicht betrüben wenn der Freund Dich verläßt oder stirbt.

In mir soll die Liebe zu dem Freund gegründet sein; und um meinetwillen sollst Du den lieben der Dir gut erschienen ist: und sehr lieb in diesem Leben.

Ohne mich hat die Freundschaft keine Kraft und wird nicht von Dauer sein; und das ist keine wahre und reine Liebe: die ich nicht zusammenfüge.

Du mußt solchen Neigungen zu geliebten Menschen derart abgestorben sein: daß Du soweit an Dir liegt ohne alle menschliche Gemeinschaft zu sein wünschen möchtest.

Um so viel näher kommt der Mensch zu Gott: je weiter er sich von allem irdischen Trost entfernt.

Um so viel höher auch steigt er zu Gott empor: je tiefer er in sich herabsteigt und je geringer er vor sich selbst wird.

Wer aber sich selbst etwas Gutes beilegt; verhindert daß die Gnade Gottes zu ihm kommt: weil die Gnade des Heiligen Geistes immer ein demütiges Herz sucht.

Verstündest Du es Dich vollkommen für nichts zu achten und von aller unordentlichen Liebe frei zu machen: dann würde ich in Dich mit großer Gnade ausfließen.

Wenn Du auf das Erschaffene hinblickst: wird Dir der Anblick des Schöpfers entzogen.

Lerne Dich in allem um des Schöpfers willen zu überwinden: dann wirst Du imstande sein zu der göttlichen Erkenntnis zu gelangen.

Wie gering etwas auch sei wenn es unordentlich geliebt und beachtet wird: so hält es von dem höchsten Gut fern und schädigt.

## Gegen eitles und weltliches Wissen.

### Kap. 47.

Mein Sohn.

Laß nicht schöne und geistreiche Worte der Menschen Dich beeinflussen.

Denn das Reich Gottes liegt nicht in der Sprache: sondern in der Tugendkraft.

Achte auf meine Worte welche die Herzen entflammen und die Geister erleuchten: die Reue herbeiführen und mannigfaltigen Trost einbringen.

Niemals lies dazu ein Wort: daß Du gelehrter oder weiser erscheinen möchtest.

Trachte nach der Ertötung der Fehler: weil dies Dir mehr nützen wird als die Kenntnis vieler schwieriger Fragen.

Wenn Du vieles gelesen und erkannt hast: mußt Du immer zu dem einen Anfang zurückkehren.

Ich bin es, der den Menschen das Wissen lehrt; und klareres Verständnis den Unmündigen zuteil werden läßt: als von einem Menschen gelehrt werden kann.

Zu wem ich spreche der wird schnell weise sein: und viel zunehmen im Geiste.

Weh denen die viel Neues von den Menschen erfragen: und um den Weg mir zu dienen sich wenig kümmern.

Kommen wird die Zeit wo erscheinen wird der Lehrer aller Lehrer Christus der Herr der Engel, um die Aufgaben aller zu verhören: das heißt um das Gewissen jedes einzelnen zu prüfen; und dann wird er Jerusalem mit Laternen durchsuchen:[1]) und offenbar wird sein was im Finstern verborgen war, und verstummen werden die Beweisgründe der Menschenzungen.

Ich bin es der den demütigen Sinn in einem Augenblick erhebt; daß er mehr Erkenntnisse der ewigen Wahrheit begreift: als wenn jemand zehn Jahre in den Schulen studiert hätte.

Ich lehre ohne den Klang von Worten, ohne den Zwiespalt von Meinungen, ohne den Dünkel von Ehre, ohne den Streit der Beweisgründe.

Ich bin es der lehrt das Irdische zu verachten das Gegenwärtige zu verschmähen; das Himmlische zu suchen, an dem Ewigen Gefallen zu haben:

[1]) Zephanja I,12.

Ehren zu fliehen, Ärgernisse zu ertragen; alle Hoffnung auf mich zu setzen, außer mir nichts zu wünschen: und über alles mich inbrünstig zu lieben.

Denn dadurch daß er mich innig liebte, hat jemand Göttliches gelernt: und vermochte Wunderbares zu reden.

Mehr hat er dadurch erreicht daß er alles aufgab: als durch scharfsinniges Forschen.

Aber zu den einen spreche ich Allgemeines zu den anderen Besonderes; einigen erscheine ich in Zeichen und Bildern mit Süßigkeit: einigen aber enthülle ich in großem Licht Geheimnisse.

Die Stimme der Bücher ist eine und dieselbe aber sie lehrt nicht alle in gleicher Weise; denn ich bin ein Lehrer der Wahrheit im Innern ein Erforscher des Herzens ein Kenner der Gedanken, ein Vergelter der Handlungen: der ich einem jeden gebe so wie ich ihn für würdig erachtet habe.

## Daß man äußere Dinge sich nicht zu Herzen nehmen soll.

### Kap. 48.

Mein Sohn.

In vielen Dingen mußt Du ein Nichtwissender sein; und Dich ansehen gleichsam als einen Toten

auf Erden: und als einen dem die ganze Welt gekreuzigt ist.

Vieles auch mußt Du mit taubem Ohr vorübergehen lassen: und vielmehr das bedenken was zu Deinem Frieden gehört.

Nützlicher ist es die Augen von mißfallenden Dingen abzuwenden; und einem jeden seine Meinung zu lassen: als Zankreden zu fröhnen.

Wenn Du mit Gott gut stehst, und auf sein Urteil siehst: wirst Du leichter ein Unterliegen ertragen.

O Herr wohin sind wir gekommen?

Ein zeitlicher Schade wird beweint, um einen kleinen Gewinn arbeitet und läuft man: und der geistliche Schade gerät in Vergessenheit, und kaum kommt man spät darauf zurück.

Was wenig oder nichts nützt das beachtet man; und was höchst notwendig ist daran geht man nachlässig vorbei: weil der Mensch sich ganz in die irdischen Dinge verliert.

Und wenn er nicht bald wieder zur Besinnung kommt: bleibt er gern in den äußeren Dingen liegen.

## Daß man nicht allen glauben soll und von dem leichten Fehlgehen in Worten.

### Kap. 49.

Schaff mir Beistand Herr in der Not: denn Menschenhilfe ist unnütz.

Wie oft habe ich da keine Treue erfahren: wo ich sie zu haben glaubte.

Wie oft auch habe ich sie da gefunden: wo ich sie weniger vermutete.

Eitel also ist die Hoffnung auf Menschen.

Schwach sind wir und unbeständig: schnell täuschen und ändern wir uns.

Wer ist der Mensch, der so wachsam und umsichtig in allem sich zu hüten vermag; daß er bisweilen in eine Täuschung oder Verwirrung nicht geriete?

Aber wer auf Dich Herr vertraut, und Dich mit einfältigem Herzen sucht: der kommt nicht so leicht zu Fall.

Und wenn er in irgend eine Bedrängnis gerät; wie er auch immer darin verwickelt sein mag, bald wird er durch Dich erlöst werden, oder von Dir getröstet werden: denn Du wirst den der auf Dich hofft nicht verlassen bis an das Ende.

Warum habe ich auch so leicht anderen vertraut?

Aber wir sind Menschen, und nichts anderes als gebrechliche Menschen sind wir: auch wenn wir als Engel von vielen angesehen und bezeichnet werden.

Wem soll ich vertrauen Herr?

Wem außer Dir?

Du bist die Wahrheit die nicht trügt, und nicht betrogen werden kann.

Und wiederum ist jeder Mensch unwahr, schwach, unbeständig, und haltlos besonders in Worten; so daß man kaum sogleich glauben darf: was dem Eindruck nach richtig zu lauten scheint.

Wie klug hast Du im voraus warnend gesagt; daß die Feinde des Menschen seine Hausgenossen sind.[1])

Sei vorsichtig sagt jemand sei vorsichtig: behalt für Dich was ich sage.

Aber auch jener kann nicht schweigen der um Verschwiegenheit gebeten hat: sondern verrät mich und sich sofort wie er weggegangen ist.

Vor solchem Geschwätz und unvorsichtigen Menschen beschütze mich Herr daß ich nicht in ihre Hände falle.

[1]) Mich. 7,6; Matth. 10,36.

Ein wahres und unveränderliches Wort gib in meinen Mund: und eine listige Zunge halte fern von mir.

O wie gut und friedsam ist es, von anderen zu schweigen; und nicht unterschiedslos alles zu glauben, und es nicht leicht weiter zu erzählen: wenigen sich selbst zu offenbaren; Dich immer als den Kenner des Herzens zu suchen, und nicht von jedem Wind der Worte hin und her bewegt zu werden: sondern zu wünschen daß alles innerlich und äußerlich nach dem Beschluß Deines Willens vollendet wird.

Wie sicher ist es zur Bewahrung der himmlischen Gnade das Ansehen bei den Menschen zu fliehen; und nicht zu begehren was äußerlich Bewunderung zu erregen scheint: sondern nach dem mit ganzem Fleiß zu trachten was eine Besserung des Lebens ergibt und eine inbrünstige Andacht.

Wie vielen hat es geschadet daß man ihre Tugend kannte und voreilig lobte; wie recht nützlich ist es gewesen daß die Gnade still bewahrt wurde in diesem gebrechlichen Leben: das im ganzen als Versuchung bezeichnet wird und als Kampf.[1])

[1]) Hiob 7,1.

## Von dem Vertrauen das man zu Gott haben soll wenn Wortpfeile aufschwirren.

### Kap. 50.

Mein Sohn.

Steh fest und hoffe auf mich.

Denn was sind Worte anders als Worte?

Durch die Luft fliegen sie: aber den Stein verletzen sie nicht.

Wenn Du schuldig bist: so sei darauf bedacht daß Du Dich gerne bessern willst.

Wenn Du Dir nichts bewußt bist: so nimm Dir vor daß Du es um Gottes Willen gerne willst ertragen.

Es ist wenig genug daß wenigstens Worte Du bisweilen erträgst: der Du noch nicht starke Schläge auszuhalten vermagst.

Und warum gehen solche Kleinigkeiten Dir zu Herzen; außer weil Du noch fleischlich bist, und die Menschen mehr beachtest als Du solltest?

Denn weil Du gering geschätzt zu werden fürchtest willst Du wegen Übertretungen nicht getadelt werden: und suchst Vorwände von Entschuldigungen.

Aber sieh besser auf Dich, und Du wirst erkennen daß noch in Dir die Welt lebt: und die eitle Liebe den Menschen zu gefallen.

Denn da Du Dich davor scheust erniedrigt und beschämt zu werden um Deiner Fehler willen; so steht jedenfalls fest daß Du noch nicht wahrhaft demütig bist: und nicht wahrhaft der Welt gestorben, und daß die Welt Dir nicht gekreuzigt ist.

Aber höre mein Wort: und Du wirst Dich nicht kümmern um zehntausend Worte der Menschen.

Sieh wenn alles gegen Dich gesagt würde was böswillig erdacht werden könnte; was würde es Dir schaden, wenn Du es ganz hingehen ließest, und es nicht mehr wie einen Grashalm wägen würdest?

Könnte es Dir auch nur ein einziges Haar ausreißen?

Aber wer sein Herz nicht nach innen gekehrt und Gott nicht vor Augen hat: wird leicht durch ein Wort des Tadels erregt.

Wer aber auf mich vertraut und nicht auf seinem eigenen Urteil zu bestehen verlangt: wird ohne Menschenfurcht sein.

Denn ich bin ein Richter und Kenner von allem Verborgenen; ich weiß wie die Sache verlaufen

ist: ich kenne den der Unrecht tut und den der es leidet.

Von mir ist dies Wort ausgegangen; weil ich es zuließ ist dies geschehen: damit vieler Herzen Gedanken offenbar werden.

Ich werde den Schuldigen und den Unschuldigen richten: aber mit geheimem Gericht habe ich beide vorher prüfen wollen.

Das Zeugnis der Menschen trügt oft; mein Urteil ist wahr: es wird bestehen und nicht umgestoßen werden.

Es ist meistens verborgen und nur wenigen im einzelnen erkennbar; es irrt jedoch niemals und kann nicht irren: auch wenn es den Augen der Unverständigen nicht richtig erscheint.

Zu mir also soll man eilen bei jedem Urteil: und sich nicht auf die eigene Entscheidung stützen.

Denn der Gerechte wird nicht irre werden: was ihm auch immer von Gott geschieht.

Auch wenn etwas zu Unrecht gegen ihn vorgebracht worden ist: wird er sich nicht viel darum kümmern.

Aber er wird auch nicht eitel frohlocken: wenn er durch andere mit guten Gründen entschuldigt wird.

Denn er bedenkt daß ich der bin der die Nieren und Herzen erforscht: der nicht urteilt nach dem Gesicht und der Erscheinung des Menschen.

Denn oft wird in meinen Augen als schuldhaft befunden: was nach dem Urteil der Menschen für lobenswert gehalten wird.

## Daß alles Schwere für das ewige Leben zu ertragen ist.

### Kap. 51.

Mein Sohn.

Laß Mühsal Dich nicht brechen die Du um meinetwillen auf Dich genommen hast und laß Trübsal Dich nicht gänzlich niederwerfen: sondern meine Verheißung stärke und tröste Dich bei jedem Ereignis.

Ich bin imstande zu vergelten über alles Maß und Ziel.

Nicht lange wirst Du hier Dich abmühen: und nicht für immer wirst Du von Schmerzen bedrückt sein.

Warte nur eine kurze Zeit: und Du wirst ein baldiges Ende der Leiden sehen.

Kommen wird eine Stunde: wo alle Mühsal und Unruhe aufhören wird.

Unbedeutend ist und kurz: alles was mit der Zeit vergeht.

Tu was Du tust; arbeite treu in meinem Weinberg: ich werde Dein sehr großer Lohn sein.

Schreib lies, seufze schweige; ertrage Widerwärtigkeiten männlich: das ewige Leben ist aller dieser und noch größerer Kämpfe wert.

Kommen wird ein Tag: wo sein wird ewiges Licht unendliche Klarheit, beständiger Friede und sichere Ruhe.

Nicht wirst Du dann sagen „Wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes";[1]) und Du wirst nicht sagen „Wehe mir daß mein Wohnen in der Fremde verlängert ist":[2]) denn der Tod wird in die Tiefe gestoßen werden,[3]) und das Heil wird vollkommen sein; keine Angst, selige Freude: eine süße und herrliche Gemeinschaft.

O wenn Du die ewigen Kronen der Heiligen im Himmel gesehen hättest: und einer wie großen Herrlichkeit sie sich jetzt erfreuen, die dieser Welt einst als verächtlich und gleichsam selbst des Lebens unwürdig galten; so würdest Du sicher Dich sogleich demütigen bis zur Erde, und lieber unter allen zu stehen als über einem einzigen zu stehen

[1]) Röm. 7,24. [2]) Ps. 119,5. [3]) Jes. 25,8.

wünschen: und Du würdest nicht nach fröhlichen Tagen dieses Lebens verlangen; sondern vielmehr Dich freuen für Gott Trübsal zu leiden: und es für einen sehr großen Gewinn halten unter den Menschen für nichts geachtet zu werden.

O wenn Dir dies behagte und tief zu Herzen ginge; wie würdest Du dann wagen können auch nur ein einziges Mal zu klagen?

Muß man nicht für das ewige Leben alles Mühevolle aushalten?

Erhebe also Dein Antlitz zum Himmel; siehe, ich und alle meine Heiligen mit mir: die in dieser Welt einen schweren Kampf gehabt haben.

Jetzt freuen sie sich, jetzt sind sie getröstet; jetzt sind sie sicher jetzt haben sie Ruhe: und sie werden ohne Ende bei mir in dem Reich meines Vaters verbleiben.

## Von der Sehnsucht nach dem ewigen Leben und wie große Güter den Kämpfenden verheißen sind.

### Kap. 52.

Mein Sohn.

Wenn Du fühlst daß die Sehnsucht nach der ewigen Seligkeit von oben her in Dich einströmt,

und Du das Verlangen haſt aus der Hütte des Körpers herauszugehen, um meine Herrlichkeit ohne den Schatten eines Wechſels ſchauen zu können: ſo weite Dein Herz und nimm mit aller Sehnſucht dieſe heilige Eingebung in Dich auf.

Bringe den reichſten Dank dar der himmliſchen Güte: die mit Dir ſo huldvoll verfährt; Dich gnädig heimſucht entflammend weckt kraftvoll erhebt: damit Du nicht durch eigene Schwere zu den irdiſchen Dingen herabſinkſt.

Denn Du empfängſt dies nicht durch eigenes Denken oder Bemühen: ſondern allein durch die Huld der himmliſchen Gnade und der göttlichen Rückſichtnahme; daß Du in den Tugenden und in größerer Demut zunimmſt: und für zukünftige Kämpfe Dich rüſteſt; und an mir mit dem ganzen Verlangen Deines Herzens zu hängen: und mit glühendem Willen mir zu dienen Dich bemühſt.

Mein Sohn.

Oft brennt das Feuer: aber ohne Rauch ſteigt die Flamme nicht auf.

So iſt auch bei manchen die Sehnſucht nach dem Himmliſchen entbrannt: und dennoch ſind ſie nicht frei von der Verſuchung fleiſchlicher Begierde.

Deshalb handeln sie auch nicht ganz rein um der Ehre Gottes willen: in dem was sie so sehnsüchtig von ihm erbitten.

So ist oft auch Dein sehnsüchtiges Verlangen.

Denn das ist nicht rein und vollkommen: was mit der eigenen Annehmlichkeit befleckt ist.

Bitte nicht um das was Dir erfreulich ist und angenehm; sondern um das was mir wohlgefällig ist und Ehre bringt: denn wenn Du richtig urteilst, mußt Du meine Fügung über Deine Sehnsucht und alles Ersehnte stellen und ihr folgen.

Ich kenne Deine Sehnsucht: und habe die häufigen Seufzer gehört.

Schon möchtest Du in der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes sein, schon lockt Dich das ewige Haus und das himmlische Vaterland das voll Freude ist: aber noch ist diese Stunde nicht gekommen; es ist jetzt noch eine andere Zeit: nämlich die Zeit des Kampfes die Zeit der Mühsal und der Versuchung.

Du wünschest mit dem höchsten Gut erfüllt zu werden: aber Du kannst es jetzt nicht erreichen.

Du mußt noch auf Erden geprüft werden: und in vielem Dich abmühen.

Trost wird Dir bisweilen gegeben werden: aber volle Sättigung wird nicht gewährt werden.

Werde also kräftig und sei stark: sowohl im Tun wie im Ertragen dessen was der Natur widerstrebt.

Du mußt einen neuen Menschen anziehen: und Dich in einen anderen Mann verwandeln.

Du mußt oft tun was Du nicht willst: und was Du willst mußt Du lassen.

Was anderen gefällt wird Erfolg haben: was Dir gefällt wird nicht gelingen.

Was andere sagen wird gehört werden: was Du sagst, wird für nichts gerechnet werden.

Andere werden bitten und empfangen: Du wirst bitten und nicht erhalten.

Andere werden groß sein im Munde der Menschen: von Dir aber wird man schweigen.

Anderen wird dies oder jenes übertragen werden: Du aber wirst zu nichts für tauglich befunden werden.

Deshalb wird die Natur zuweilen traurig sein: und einen schweren Kampf auszuhalten haben, wenn Du es schweigend erträgst.

Hierin und in vielem Ähnlichem pflegt der treue Knecht des Herrn geprüft zu werden: wie er sich selbst zu verleugnen und in allem zu brechen vermag.

Kaum gibt es etwas worin Du so sehr nötig hast abzusterben als Sehen und Leiden was Deinem

Willen entgegen ist: besonders wenn Unangemessenes und was Dir wenig nützlich erscheint zu tun befohlen wird.

Und weil Du unter Botmäßigkeit gestellt der höheren Herrschgewalt keinen Widerstand zu leisten wagst; deshalb erscheint es Dir hart nach dem Wink eines anderen zu wandeln: und alle eigene Meinung aufzugeben.

Aber denke mein Sohn an die Frucht dieser Mühen, an ihr baldiges Ende und den sehr großen Lohn; und Du wirst keine Beschwerde davon haben: sondern den stärksten Trost für Deine Geduld.

Denn auch für die unbedeutende Willensmeinung die Du jetzt aus eigenem Antrieb aufgibst: wirst Du immer Deinen Willen haben im Himmel.

Dort wirst Du ja finden alles was Du willst, alles, was Du wünschen kannst: dort wird Dir die Möglichkeit sein alles Gute zu haben, ohne Furcht es zu verlieren.

Dort wird Dein Wille immer eins sein mit mir: nichts Fremdes oder Eigenes wünschen.

Dort wird keiner Dir Widerstand leisten, niemand über Dich sich beklagen, niemand Dich hin-

dern, nichts entgegenstehen; sondern alles Ersehnte wird zugleich gegenwärtig sein: und Dein ganzes Verlangen befriedigen und erfüllen bis aufs höchste.

Dort werde ich Herrlichkeit wiedergeben für erlittene Schmach; ein Ehrenkleid für Betrübnis: für den letzten Platz einen Königssitz für ewige Zeiten.

Dort wird offenbar werden die Frucht des Gehorsams; zur Freude wird werden die Pein der Buße: und die demütige Unterordnung wird ruhmvoll gekrönt werden.

Jetzt also beuge Dich demütig unter aller Hände; und hab nicht acht darauf wer dies gesagt oder befohlen hat: sondern achte ganz besonders darauf; daß mag ein Vorgesetzter mag ein Geringerer oder Gleichstehender etwas von Dir fordern oder Dir einen Wink geben, Du alles für gut aufnimmst: und mit aufrichtigem Willen Dich bemühst es zu erfüllen.

Möge der eine dies der andere jenes suchen; möge sich jener rühmen in jenem, und dieser in diesem, und tausendmaltausendfältig gelobt werden: Du aber freue Dich weder in diesem noch in jenem; sondern in der Verachtung Deiner selbst: und in dem Wohlgefallen und der Ehre von mir allein.

Dies mußt Du wünschen: daß sei es durch das Leben sei es durch den Tod immer Gott in Dir verherrlicht wird.

## Wie der trostlose Mensch sich in die Hände Gottes geben soll.

### Kap. 53.

Herr Gott heiliger Vater sei jetzt und in Ewigkeit gepriesen; denn so wie Du willst so ist es geschehen.

Dein Knecht freue sich in Dir; nicht in sich noch in irgend einem anderen: denn Du allein bist die wahre Freude; Du meine Hoffnung und meine Krone: Du meine Wonne und meine Ehre Herr.

Was hat Dein Knecht; als was er von Dir erhalten hat auch ohne sein Verdienst?

Dein ist alles was Du gegeben hast, und was Du gemacht hast.

Arm bin ich und in meiner Mühsal von meiner Jugend an; und meine Seele wird bisweilen betrübt bis zu Tränen: zu Zeiten auch in sich verstört wegen drohenden Leiden.

Wenn Du Frieden gibst, wenn Du heilige Freude einströmen läßt; wird die Seele Deines Knechtes voll Wohlklang sein: und innig in Deiner Lobpreisung.

Aber wenn Du Dich entziehst wie Du sehr oft pflegst; wird er nicht den Weg Deiner Gebote laufen können.

Vater: die Stunde ist gekommen daß Dein Knecht geprüft wird, daß er gering geachtet wird; gedemütigt wird und vergeht vor den Menschen: von Leiden und Krankheiten aufgerieben wird; damit er wiederum mit Dir in der Morgenröte eines neuen Lichtes auferstehe: und im Himmlischen verklärt werde.

Es ist gut für mich Herr daß Du mich gedemütigt hast damit ich Deine Rechtfertigkeit erkenne: und alle Hoffart des Herzens und Vermessenheit ablege.

Vater: Dir befehle ich mich und all das Meine zur Züchtigung: denn besser ist es hier gestraft zu werden als in der Zukunft.

Du weißt was zu meinem Fortschritt nützlich ist: und wie sehr die Trübsal dazu dient den Rost den Fehler zu reinigen.

Laß mit mir Deinen ersehnten Willen geschehen; und verwirf nicht mein sündiges Leben: das keinem besser und deutlicher bekannt ist als Dir allein.

Verleih mir Herr zu wissen was ich wissen soll, das zu lieben was ich lieben soll: das zu loben was

Dir am meisten gefällt; das zu schätzen was Dir wertvoll erscheint: das zu tadeln was in Deinen Augen schmutzig ist.

Laß mich nicht nach dem äußeren Augenschein richten; und nicht nach dem Hören auf unerfahrene Menschen urteilen: sondern in einem wahren Urteil über Sichtbares und Geistiges entscheiden; und über alles den Willen Deines Wohlgefallens immer suchen.

Wie wäre ein Mensch deshalb besser; weil er von einem Menschen höher geschätzt wird?

Der Falsche betrügt den Falschen, der Eitle den Eitlen der Blinde den Blinden der Kranke den Kranken indem er ihn erhebt: und in Wahrheit beschämt er ihn vielmehr indem er ihn grundlos lobt.

Denn wie viel ein jeder in Deinen Augen ist, so viel ist er und nicht mehr: sagt der demütige Franziskus.

## Daß man demütige Werke in Angriff nehmen soll wenn für die Höhe der Tugenden die Kraft nicht ausreicht.

### Kap. 54.

Mein Sohn nicht vermagst Du immer in einem ganz glühenden Verlangen nach den Tugenden zu

verharren: noch in dem höheren Grad des Schauens zu verbleiben; sondern Du hast es bisweilen nötig wegen der ursprünglichen Verderbnis zu Niedrigerem herabzusteigen: und die Last des gebrechlichen Lebens auch wider Willen und mit Verdrossenheit zu tragen.

So lange Du einen sterblichen Leib trägst: wirst Du Verdrossenheit fühlen und Bedrückung des Herzens.

Du mußt also oft im Fleisch über die Last des Fleisches seufzen: deshalb weil Du den geistsinnigen Bestrebungen und dem göttlichen Schauen unablässig nachzuhängen nicht vermagst.

Dann ist es Dir nützlich zu demütigen und äußeren Werken Deine Zuflucht zu nehmen: und in guten Handlungen Dich wieder zu kräftigen; meine Ankunft und die himmlische Heimsuchung mit festem Vertrauen zu erwarten: Dein Elend und die Dürre der Seele geduldig zu ertragen; bis Du wiederum von mir heimgesucht wirst: und von allen Ängsten befreit wirst.

Denn ich werde bewirken daß Du die Mühsal vergißt, und die innere Ruhe genießt; ich werde die Auen der Schriften vor Dir ausbreiten: daß Du mit weit gewordenem Herzen den Weg meiner Gebote zu laufen beginnst.

Und Du wirst sagen: Nicht sind wert die Leiden dieser Zeit: der zukünftigen Herrlichkeit die an uns soll geoffenbart werden.[1])

## Daß der Mensch sich nicht des Trostes wert halten soll sondern vielmehr der Schläge.

### Kap. 55.

Herr ich bin nicht würdig Deines Trostes: und nicht irgend einer geistlichen Heimsuchung.

Und deshalb verfährst Du gerecht mit mir: wenn Du mich arm und ohne Trost läßt.

Denn wenn ich Tränen gleich dem Meer vergießen könnte: so würde ich noch Deines Trostes nicht würdig sein.

Darum bin ich nur wert gegeißelt und gestraft zu werden; weil ich schwer und oft Dich erzürnt habe: und in vielem sehr gesündigt habe.

Wenn also die Wahrheit erwogen wird: bin ich auch nicht des geringsten Trostes würdig.

Aber Du gnädiger und barmherziger Gott der Du nicht willst daß Deine Werke zu Grunde gehen

[1]) Röm. 8,18.

um den Reichtum Deiner Güte kund zu tun an den Gefäßen der Barmherzigkeit, auch ohne alles eigene Verdienst geruhst Du Deinen Knecht zu trösten über alles menschliche Maß hinaus.

Denn Deine Tröstungen: sind nicht wie menschliche Zusprachen.

Was habe ich getan Herr; daß Du mir irgend welchen himmlischen Trost geben solltest?

Ich erinnere mich nicht etwas Gutes getan zu haben; sondern immer zu Untugenden geneigt: und zur Besserung träge gewesen zu sein.

Das ist wahr: und ich kann es nicht leugnen.

Spräche ich anders, so würdest Du gegen mich stehen.

Was habe ich verdient für meine Sünden; als die Hölle und das ewige Feuer?

In Wahrheit bekenne ich daß ich wert bin aller Verstoßung und Verachtung.

Was soll ich Schuldiger sagen, von tiefer Scham erfüllt?

Ich kann nichts sprechen als nur dies Wort; ich habe gesündigt Herr ich habe gesündigt: erbarme Dich meiner, verzeihe mir.

Was verlangst Du so zumeist von dem schuldigen und armen Sünder; als daß er Reue hat und sich demütigt für seine Vergehen?

In der wahren Reue und Demütigung des Herzens wird geboren die Hoffnung auf Vergebung; wird das beunruhigte Gewissen wieder zum Frieden gebracht: wird die verlorene Gnade wiedergewonnen; wird der Mensch vor dem zukünftigen Zorn geschützt: und es kommen sich wechselseitig entgegen in einem heiligen Kuß Gott und die reuige Seele.

Die demütige Reue über die Sünden, ist Dir Herr ein angenehmes Opfer: das weit lieblicher duftet vor Deinem Angesicht als der brennende Weihrauch.

Sie ist auch das willkommene Salböl das Du auf Deine heiligen Füße gießen lassen wolltest: denn ein reuiges und demütiges Herz hast Du niemals verschmäht.

Hier ist der Zufluchtsort vor dem Antlitz des Zornes; hier wird gereinigt und abgewaschen: was anderswo sich zusammengezogen hat und unrein geworden ist.

# Daß die Gnade Gottes sich mit denen nicht vereinigt die an Irdischem Geschmack finden.

## Kap. 56.

Mein Sohn.

Kostbar ist meine Gnade: sie läßt sich nicht vereinigen mit äußeren Dingen, und nicht mit irdischen Tröstungen.

Abwerfen also mußt Du alle Hindernisse der Gnade: wenn Du wünschst ihren Zustrom in Dich aufzunehmen.

Weile gern allein mit Dir: suche mit keinem Unterhaltung; sondern laß vielmehr zu Gott ein inniges Gebet entströmen: damit Du einen reuevollen Sinn behältst und ein reines Gewissen.

Die ganze Welt achte für nichts: stelle die Hingebung an Gott allen äußeren Dingen voran.

Denn Du wirst nicht mir Dich hingeben können: und an Vergänglichem zugleich Gefallen finden.

Man muß von Bekannten und Freunden sich fern halten: und die Seele frei von allem zeitlichen Trost bewahren.

So ermahnt der selige Apostel Petrus: daß als Fremdlinge und Pilger in dieser Welt sich halten sollten die Gläubigen Christi.[1])

O wie groß wird die Zuversicht sein für den Sterbenden: den keinerlei Neigung mehr fesselt an die Welt.

Aber ein so von allem abgetrenntes Herz zu haben, versteht der kranke Sinn noch nicht: und der tierische Mensch kennt nicht die Freiheit des innerlichen Menschen.

Jedoch wenn er wahrhaft geistsinnig sein will; muß er entsagen sowohl dem Fernen wie dem Nahen: und vor niemand mehr sich hüten als vor sich selbst.

Wenn Du Dich selbst vollkommen besiegst: wirst Du das Übrige leichter bezwingen.

Der vollkommene Sieg ist: sich selbst zu überwinden.

Denn wer sich selbst beherrscht hält, daß die Sinnlichkeit der Vernunft, und die Vernunft in allem mir gehorcht: der ist in Wahrheit ein Sieger über sich und ein Herr der Welt.

Wenn Du zu dieser Höhe emporzusteigen begehrst; mußt Du männlich beginnen und die Art

[1]) I. Petri 2,11.

an die Wurzel setzen: damit Du ausreißest und zerstörst die verborgene unordentliche Neigung zu Dir selbst und zu allem besonderen und materiellen Gut.

Von diesem Fehler daß der Mensch sich selbst zu unordentlich liebt: hängt fast alles ab, was von der Wurzel aus überwunden werden muß.

Wenn dies Übel überwunden und bezwungen ist so wird viel Friede und Ruhe beständig sein.

Aber weil nur wenige sich selbst vollkommen abzusterben bemüht sind, und nicht völlig aus sich herausstreben; deshalb bleiben sie in sich verstrickt: und können sich nicht über sich im Geist erheben.

Wer aber frei mit mir zu wandeln sich sehnt; der muß alle seine bösen und unordentlichen Neigungen ertöten: und darf nicht an etwas Erschaffenem in besonderer Liebe begehrlich hängen.

## Von den verschiedenartigen Regungen der Natur und der Gnade.

### Kap. 57.

Mein Sohn achte sorgfältig auf die Regungen der Natur und der Gnade; denn ganz entgegengesetzt und fein regen sie sich: und sie werden kaum außer von einem geistsinnigen und recht innerlichen erleuchteten Menschen unterschieden.

Alle ſtreben ja nach dem Guten; und geben etwas Gutes in ihren Worten oder Taten vor: deshalb werden unter dem Schein des Guten viele getäuſcht.

Die Natur iſt liſtig und lockt verſtrickt und betrügt viele: und hat immer ſich zum Ziel; aber die Gnade wandelt einfältig, meidet jeden böſen Schein, ſchützt keinen Trug vor: und tut alles rein um Gottes willen, in dem ſie auch letzten Endes ruht.

Die Natur will ungern abſterben und nicht unterdrückt noch überwunden werden: und nicht untertänig ſein noch willig ſich unterwerfen; die Gnade aber bemüht ſich um die eigene Abtötung: widerſteht der Sinnlichkeit, ſucht unterwürfig zu ſein; begehrt überwunden zu werden, und will keine eigene Freiheit genießen: ſie hat es gern unter der Zucht gehalten zu werden, und wünſcht nicht über jemand zu herrſchen; ſondern unter Gott immer zu leben, zu ſtehen und zu ſein: und um Gottes willen iſt ſie bereit allen menſchlichen Geſchöpfen ſich demütig zu beugen.

Die Natur arbeitet auf ihren Vorteil hin: und ſieht darauf was an Gewinn von einem anderen für ſie herauskommt; die Gnade aber bedenkt nicht was für ſie nützlich und vorteilhaft iſt: ſondern vielmehr was vielen Nutzen bringt.

Die Natur nimmt gern Ehre und Ehrerbietung entgegen: die Gnade aber gibt in Treue Gott alle Ehre und allen Ruhm.

Die Natur fürchtet Hohn und Verachtung: die Gnade aber freut sich um des Namens Jesu willen Schmach zu erleiden.

Die Natur liebt Muße und körperliche Ruhe; die Gnade aber kann nicht untätig sein: sondern greift gerne die Arbeit an.

Die Natur sucht Seltenes und Schönes zu haben: verabscheut Wertloses und Grobes; die Gnade aber erfreut sich an Einfachem und Niedrigem: und scheut sich nicht alte Kleider anzuziehen.

Die Natur sieht auf Zeitliches, freut sich an irdischen Gewinnen: ist traurig über einen Schaden, wird zornig über ein leichtes Wort der Kränkung; aber die Gnade denkt an Ewiges, hängt nicht an Zeitlichem, wird auch nicht bei Verlust von Hab und Gut betrübt, und nicht durch harte Worte erbittert: weil sie ihren Schatz und ihre Freude im Himmel gesichert hat wo nichts vergeht.

Die Natur ist gierig und nimmt lieber als sie gibt: liebt das Eigene und Persönliche; die Gnade aber ist freigebig und gemeinnützig: meidet das Besondere begnügt sich mit Wenigem, hält es für seliger zu geben als zu nehmen.

Die Natur neigt zu dem Erschaffenen zu dem eigenen Fleisch, zu Eitelkeiten und Umherlaufen; aber die Gnade zieht zu Gott und den Tugenden: sagt sich los von dem Erschaffenen flieht die Welt; haßt das Verlangen des Fleisches, schränkt das Umherschweifen ein: scheut sich in der Öffentlichkeit zu erscheinen.

Die Natur hat gerne irgend einen äußeren Trost an dem sie sich sinnlich freut; aber die Gnade sucht in Gott allein getröstet zu werden: und in dem höchsten Gut über allem Sichtbaren sich zu freuen.

Die Natur tut alles um des Gewinnes und des eigenen Vorteils willen: nichts kann sie umsonst tun; sondern entweder Gleiches oder Besseres, oder Lob oder Gunst hofft sie für Wohltaten zu erlangen: und sie begehrt daß ihre Werke und Gaben sehr geschätzt werden; die Gnade aber sucht nichts Zeitliches: und keinen anderen Lohn als Gott allein.

## Daß man zu hohe Dinge und die verborgenen Gerichte Gottes nicht erforschen soll.

### Kap. 58.

Mein Sohn.

Hüte Dich hohe Materien und die verborgenen Gerichte Gottes zu erörtern: warum dieser so ver-

lassen wird, und jener zu so großer Gnade aufgenommen wird; warum auch dieser so niedergebeugt wird: und jener so ausnehmend erhöht wird.

Dies geht über alle menschliche Geisteskraft hinaus: und keine Erkenntnis oder Erörterung ist imstande das göttliche Gericht zu ergründen.

Wenn also der Feind Dir dies eingibt, oder auch einige vorwitzige Menschen hiernach fragen: so antworte jenes Wort des Propheten.

„Gerecht bist Du Herr: und Dein Geist ist recht.“[1])

Und jenes.

„Die Gerichte des Herrn sind wahrhaftig, gerechtfertigt in sich selbst.“[2])

Meine Gerichte soll man fürchten, nicht untersuchen: weil sie dem menschlichen Verstand unbegreiflich sind.

Laß auch ab zu erforschen, und zu erörtern die Verdienste der Heiligen: wer heiliger ist als der andere, oder wer größer gewesen ist in dem Himmelreich.

Derartiges erzeugt oft Streitigkeiten und unnützen Zank: nährt auch Hochmut und eitlen Stolz; wenn dieser jenen Heiligen: und ein anderer einen anderen voranzustellen versucht; bringt aber keine Frucht, sondern mißfällt vielmehr den Heiligen: denn ich bin nicht ein Gott der Zwietracht sondern des Friedens.

[1]) Ps. 118,137. [2]) Ps. 18,10.

Viel wohlgefälliger handelt vor Gott wer an die Größe seiner Sünden und die Kleinheit seiner Tugenden denkt, und wie weit er von der Vollkommenheit der Heiligen entfernt ist: als der welcher ihre Größe oder Kleinheit erörtert.

Nützlicher ist es die Heiligen in innigen Gebeten und mit Tränen anzuflehen, und ihre glorreichen Fürbitten mit demütigem Sinn anzurufen: als nach ihren Geheimnissen in vergeblicher Untersuchung zu forschen.

Jene sind wohl und sehr wohl zufrieden: könnten die Menschen zufrieden sein und ihr leeres Gerede unterdrücken.

Sie rühmen sich nicht wegen eigener Verdienste; denn sie schreiben sich nichts Gutes zu sondern alles mir: der ich ihnen alles aus meiner unendlichen Liebe geschenkt habe.

## Daß der Mensch sich selbst verleugnen und Christus folgen soll.

### Kap. 59.

Mein Sohn.

So viel Du aus Dir herauszugehen vermagst: so viel wirst Du in mich übergehen können.

Gleichwie nichts von außen zu begehren den inneren Frieden bewirkt: so vereinigt mit Gott das innerliche Sichaufgeben.

Ich will daß Du lernst die vollkommene Hingabe Deines Ich, in meinen Willen: ohne Widerspruch und Klage.

Folge mir.

Ich bin der Weg die Wahrheit und das Leben.

Ich bin der Weg dem Du folgen sollst; die Wahrheit der Du glauben sollst: das Leben das Du hoffen sollst.

Ich bin der unverbrüchliche Weg; die untrügliche Wahrheit: das unbegrenzte Leben.

Wenn Du auf meinem Wege bleibst wirst Du die Wahrheit erkennen; und die Wahrheit wird Dich frei machen: und du wirst das ewige Leben erlangen.

Willst Du zum Leben eingehen: halte die Gebote.

Willst Du die Wahrheit erkennen: glaube mir.

Willst Du vollkommen sein: verkauf alles.

Willst Du mein Jünger sein: verleugne Dich selbst.

Willst Du das selige Leben besitzen: verschmäh das gegenwärtige Leben.

Willst Du im Himmel erhöht werden: erniedrige Dich in der Welt.

Willst Du herrschen mit mir: trag das Kreuz mit mir.

## Daß der Mensch nicht allzu niedergeschlagen sein soll wenn er in einige Fehler verfällt.

### Kap. 60.

Mein Sohn.

Mehr gefällt mir Geduld und Demut im Unglück: als viel Freude und Innigkeit im Glück.

Was betrübt Dich schon ein Geringes das gegen Dich gesagt wird?

Laß es an Dir vorübergehen.

Es ist nicht das Erste und nichts Neues: und wird nicht das Letzte sein wenn Du lange lebst.

Du bist männlich genug: so lange Dir nichts Widriges begegnet.

Du gibst auch guten Rat und weißt andere mit Worten zu stärken; aber wenn vor Deine Tür plötzlich die Trübsal kommt: fehlt es Dir an Rat und Stärke.

Achte auf Deine große Gebrechlichkeit: die Du öfter an Dir erfährst bei unbedeutenden Vorwürfen.

Dennoch geschieht dies zu Deinem Heil.

Wenn dies und Ähnliches eintritt, schlag es Dir so gut Du kannst aus dem Sinn; mag es Dich berührt haben: so soll es Dich doch nicht niederwerfen und nicht lange verwirren.

Wenigstens ertrag es geduldig: wenn Du es nicht freudig kannst.

Auch wenn Du es nicht gern hörst und Unwillen fühlst; bezwing Dich: und laß nicht etwas Unordentliches aus Deinem Munde kommen wovon die Schwachen zum Bösen verführt würden.

Bald wird die aufsteigende Erregung zur Ruhe kommen: und der innere Schmerz wird durch die wiederkehrende Gnade versüßt werden.

„Noch lebe ich ja spricht der Herr“[1]) bereit Dir zu helfen und Dich mehr als sonst zu trösten: wenn Du auf mich vertraust und in inniger Andacht mich anrufst.

Sei gleichmütiger: und waffne Dich zu größerer Duldsamkeit.

Es ist noch nicht alles verloren: wenn Du Dich öfter bedrückt fühlst von Trübsal oder schwerer Anfechtung.

Du bist ein Mensch und nicht Gott.

Du bist Fleisch, nicht ein Engel.

[1]) Jes. 49,18.

Wie könntest Du immer in demselben Stand der Tugend verbleiben; da dies dem Engel im Himmel nicht gelang und dem ersten Menschen im Paradies?

Ich bin es der die Betrübten aufrichtet durch Rettung; und die ihre Schwäche erkennen: führe ich zu meiner Gottheit empor.

Herr gepriesen sei Dein Wort: süßer als Honig und Honigseim meinem Munde.

Was sollte ich tun in so großen Nöten und mannigfaltigen Ängsten; wenn Du mich nicht stärktest durch Deine heiligen Reden?

Wenn ich nur endlich zum Hafen des Heils gelange: was kümmert es mich was und wie viel ich gelitten habe?

Gib ein gutes Ende: gib ein seliges Hinübergehen aus dieser Welt.

Gedenke meiner mein Gott: und leite mich auf dem rechten Wege in Dein Reich.

Amen.

---

GTU Library
2400 Ridge Road
Berkeley, CA 94709
For renewals call (510) 649-2500

All items are subject to recall

GTU Library
3 2400 00657 7690